Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 173 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 28. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" und „Für unsere Frauen" | 1932

Deutschland in Trauer

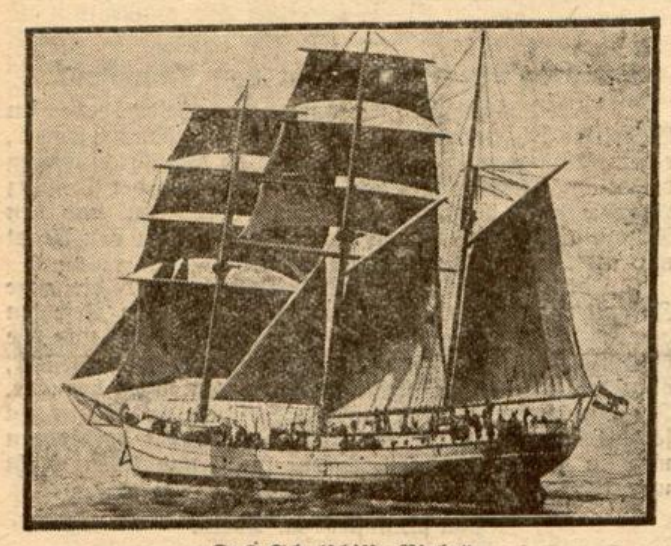
Der Untergang der „Niobe".

69 Menschenleben vernichtet.

Mit tiefster Trauer hat das ganze deutsche Volk die Meldung von dem furchtbaren Unglück, das die Reichsmarine betroffen hat, aufgenommen. Auf einer Fahrt von Kiel nach Warnemünde ist in der Nähe der Insel Fehmarn

das deutsche Segelschulschiff „Niobe"

in einer Gewitterbö gekentert und in wenigen Minuten gesunken. 69 junge Menschenleben sind bei dieser entsetzlichen Katastrophe vernichtet worden. Unser aufrichtigstes Mitgefühl gilt den jungen Männern, die auf dem Schulschiff ausgebildet werden sollten, gilt ihren Angehörigen im ganzen Reiche. Das Unglück ist um so erschütternder, als es sich in fast unmittelbarer Nähe der Küste zutrug. So nahe das rettende Land und doch keine Rettung! Die Fahnen senken sich und es neigen sich die Häupter vor diesen Toten. Sie sind versunken, aber sie werden nie vergessen werden. Mitten im Frieden sind sie gestorben für das große deutsche Vaterland!



Das Schulschiff „Niobe".

Die Ursache der Katastrophe.

Über die Ursache der Katastrophe wird amtlich mitgeteilt: Die Untersuchung an Ort und Stelle, die Vernehmung des Kommandanten und die Berichte des Kapitäns Müller von dem Dampfer „Therese Ruß" und des Kapitäns des Feuerschiffes „Fehmarn-Belt", die sich an dem Rettungswerk in vorbildlicher Weise beteiligt haben, haben ergeben, daß die hier und dort ausgesprochene Vermutung, daß das Schiff zu viel Segel geführt habe, nicht zutrifft. Bereits um 14 Uhr waren die Obersegel festgemacht und vom Kommandanten die der Wetterlage entsprechenden Vorkehrungen getroffen worden. Das Sinken des Schiffes ist nach den bisherigen Feststellungen vielmehr darauf zurückzuführen, daß

eine plötzlich einsetzende stark raumende Bö,

die große Gefahr für jeden Segler, das Schiff in Bruchteilen von Sekunden zu hart auf die Seite legte, so daß es trotz Hartruderlage nicht zum Aufrichten gebracht werden konnte.

Es liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, daß bei der Führung des Schiffes und dem Rettungswerk irgend etwas fehlerhaft gewesen oder versäumt worden ist. Es ist vielmehr anzunehmen, daß ausschließlich höhere Gewalt die Veranlassung zu der Katastrophe und zu den schweren Verlusten an Menschenleben gewesen ist.

Seeflugzeuge suchen die Unglücksstelle ab.

Von der Seeflugstation Holtenau sind sofort nach Bekanntwerden der Nachricht vom Untergang der „Niobe" zwei Seeflugzeuge unter der Führung des bekannten Fliegers Osterkamp zur Unglücksstelle geflogen. Schon von weitem wurde

ein riesiger Ölfleck auf der glatten See

beobachtet. Obwohl die Maschinen mitten in dem Ölfleck wasserten und die gesamte Umgebung systematisch absuchten, war nicht mehr die geringste Spur von dem untergegangenen Schiff und den Opfern zu entdecken. Auf einem der beiden Flugzeuge befand sich auch der Kommandant des Flugschiffes „Do X", Kapitän Christiansen, der sich sofort zur Teilnahme am Rettungswerk zur Verfügung gestellt hatte. Die Flugzeuge sind nach längeren ergebnislosen Bemühungen nach Holtenau zurückgekehrt.

Was der frühere Kapitän der „Niobe" sagt.

Korvettenkapitän Kümpel, der bis zum 1. April ds. Js. Kommandant der „Niobe" war, teilt zu dem Untergang mit, das Schiff sei in jeder Weise voll seetüchtig und in allerbester seemännischer Führung gewesen. Allem Anschein nach habe der Kommandant alles getan, was im Falle eines solchen Unglücks notwendig gewesen sei. Bei plötzlich auftretenden Naturgewalten seien Segelschiffe immer in besonderer Gefahr. Daß die Niedergänge des Schiffes bei dem Unglück offen gewesen seien, sei völlig richtig; nur so hätten die im Zwischendeck befindlichen Personen sich retten können.

Das Beileid des Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, der die Marine betroffen hat, sende ich tief erschüttert den Ausdruck herzlichster Teilnahme, der in gleicher Weise in warmem Mitempfinden allen Hinterbliebenen gilt. Das Andenken der in treuer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes dahingegangenen Kameraden wird stets in hohen Ehren gehalten werden.

gez. von Hindenburg."

Dr. Bracht, der Stellvertreter des Reichskommissars, brachte dem Reichswehrminister die Anteilnahme des preußischen Staatsministeriums zum Ausdruck. Auch die sächsische Staatsregierung richtete ein Beileidstelegramm an den Reichswehrminister. Der Marineleitung sprach der Evangelische Oberkirchenrat in einem Telegramm sein Beileid aus. Auch von vielen anderen Seiten sind Beileidskundgebungen eingetroffen.

Kiel und Hamburg flaggen halbstock.

Der Oberbürgermeister von Kiel hat angeordnet, daß sämtliche städtischen Dienstgebäude aus Anlaß des „Niobe"-Unglücks halbstock flaggen. Ebenso wurden auf vielen Privatgebäuden die Fahnen auf halbstock gesetzt. Auch in Hamburg wurden auf Anordnung des Senats die Flaggen auf halbmast gesetzt.

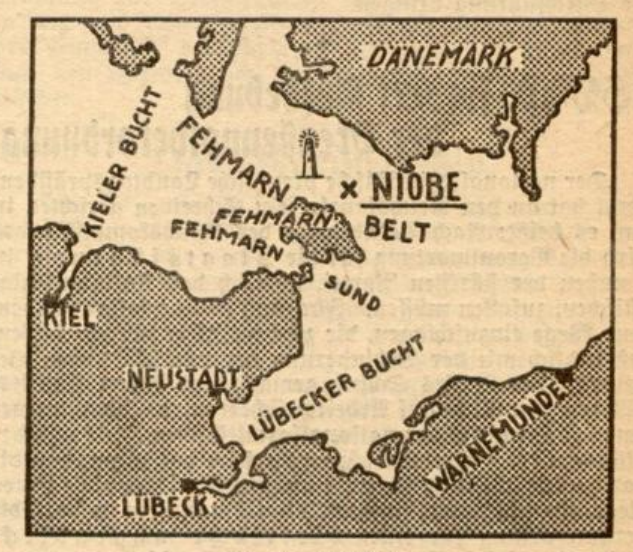
Dänemarks Teilnahme.

Die Nachricht vom Untergang der „Niobe" hat in Dänemark den tiefsten Eindruck gemacht. In der Presse wird erklärt, man teile den Schmerz Deutschlands, da Dänemark selbst den Verlust zweier Schulschiffe zu beklagen hatte. Im Jahre 1905 ging das Schulschiff „Georg Stage" mit 22 Kadetten unter, und im Jahre 1928 ist das Schulschiff „Kjöbenhavn" mit 60 Kadetten und den Offizieren auf der Reise von Buenos Aires nach Ostasien spurlos verschwunden.

Fünf Schiffe der dänischen Kriegsmarine

und mehrere Flugzeuge haben sich sofort nach dem Eintreffen der Hiobsbotschaft nach der Unglücksstelle begeben, um nach Überlebenden zu suchen. Auch fünf Unterseeboote wurden an die Unglücksstelle beordert, ebenso das Inspektionsschiff „Islands Falk". Die Schiffe mußten berichten, daß keine Überlebenden gefunden werden konnten.

Der dänische Verteidigungsminister Rasmussen und der Kommandierende Admiral Rechnitzer haben dem deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen das Beileid der dänischen Regierung ausgesprochen, ebenso das Bedauern, daß die Rettungsarbeiten der sofort zur Unglücksstelle entsandten Schiffe und Flugzeuge der dänischen Marine ohne Erfolg geblieben sind.



Die Unglücksstelle, an der das Schulschiff kenterte.

Das Schulschiff „Niobe".

Das Schulschiff „Niobe" war eine Dreimastschonerbark. Es war in Dänemark gebaut worden und ursprünglich als Viermastschonerbark „Tyhelm" für die norwegische Handelsmarine in Betrieb. Im Kriegsjahre 1916 wurde das Schiff als Prise aufgebracht und erst nach dem Kriege umgetakelt. Die Werft Wilhelmshaven baute dem Schiff einen Zweizylinder-Glühkopfmotor ein, der mit 160 Pferdestärken dem Schiff eine Geschwindigkeit von sieben Seemeilen gab. Unter Segel war die „Niobe" oft viel schneller. Erst im April 1923 wurde die „Niobe" von der Reichsmarine übernommen. Die normale Besatzung des Schiffes war 34 Mann einschließlich der Offiziere, des Arztes und des Zahlmeisters. Dazu traten dann die Kadetten des Jahrganges und oft auch noch abkommandierte Leute und Offiziere, vor allem die Lehrer der Anwärter, die auch in See Unterricht erteilten. Der erste Kommandant der „Niobe" war

Kapitänleutnant Graf von Luckner,

der mit dem „Seeadler" während des Krieges die Blockade durchbrochen und abenteuerliche Fahrten ausgeführt hatte.

Der Untergang der „Niobe" ruft die Erinnerung wach an andere untergegangene Schulschiffe der deutschen Marine. Am 14. November 1861 verlor die preußische Marine in der Nähe der holländischen Küste das Kadettenschulschiff „Amazone". Die gesamte Besatzung, fünf Offiziere, ein Arzt, 19 Kadetten und 120 Mann fanden den Tod. Am 16. Dezember 1900 strandete das Schulschiff „Gneisenau" vor dem Hafen von Malaga nach einer Schießübung, indem es gegen die Außenmole des Hafens geschleudert wurde. Der Kommandant, der erste Offizier und 38 Seekadetten, Heizer und Schiffsjungen kamen in den Wellen um.

Notverordnungen sollen fallen

Beseitigung der Notverordnungen.

Eine Zusage des Kanzlers in einem Briefwechsel mit Hugenberg.

Im Anschluß an eine politische Besprechung hat der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, dem Reichskanzler v. Papen ein Schreiben gesandt, in dem er die Aufhebung der von dem Kabinett v. Papen am 14. Juni erlassenen Notverordnung mit der Beschäftigtensteuer fordert. Weiter hat Dr. Hugenberg in diesem Schreiben die Aufhebung der von der abgesetzten preußischen Regierung erlassenen Notverordnung verlangt, die erhebliche Belastungen für die Beamtenschaft, die Schlachtsteuer und den Wegfall der Hauszinssteuerbefreiung brachte.

In dem Brief an den Kanzler betont Dr. Hugenberg, daß er an zwei Maßnahmen der Regierung v. Papen Grund zur Kritik habe: einmal an der Notverordnung vom 14. Juni, dann am Abschluß von Lausanne. Dann heißt es u. a. weiter:

Ich weiß, daß die Regierung Brüning in einem Augenblick zurückgetreten ist, in dem die öffentlichen Kassen leer und Deutschland bankerott war. Sie, Herr Reichskanzler, haben ein Trümmerfeld übernommen. Trotzdem können wir der Art nicht zustimmen, in der die Finanzfrage angefaßt ist. Wir legen Wert darauf, loyal das einzuhalten, was wir zur Zeit des Young-Kampfes versprochen haben: unsererseits nichts dazu beizutragen, das Volk durch den Young-Plan verelenden zu lassen. Deshalb können wir die Finanzmaßnahme der Notverordnung vom 14. Juni 1932, wie seinerzeit schon ausgesprochen, nicht gutheißen. Die Notverordnung enthält Härten, die bei vielen Betroffenen eine verzweifelte Lage erzeugen. Der erste, sofortige Schritt zur Beseitigung unnötiger Härten müßte auf Grund eines Zusammenwirkens der Reichs- und der preußischen Regierung die Aufhebung der preußischen Finanznotverordnung vom 8. Juni 1932 sein. Der jetzige Inhalt der Notverordnung vom 14. Juni 1932 ist um so unbefriedigender, als damit zunächst keinerlei aufbauende Maßregeln verbunden waren. Auf solche wartet das ganze Volk. Nach meiner Auffassung ist die dringendste Maßnahme eine grundlegende und jeden künftigen staatlichen Eingriff in die Privatschuldverhältnisse ausschließende Regelung der bestehenden Schuldverhältnisse. Mit einem sofortigen Vorgehen dieser Art würden auch die Gefahren großenteils abgebogen sein, die mit den Ergebnissen von Lausanne verknüpft sind. Wir wissen, daß auch diese durch die Hinterlassenschaft des Kabinetts Brüning stark beeinflußt waren, aber schon der Mißbrauch, den jetzt Zentrum und Sozialdemokratie mit Lausanne treiben, zeigt, daß unser Widerstand berechtigt war."

*

Die Antwort des Kanzlers.

Reichskanzler von Papen hat dem deutschnationalen Führer eine Antwort zukommen lassen, in der er sich grundsätzlich bereit erklärt, auf die Vorschläge Hugenbergs einzugehen. Es heißt in dem Brief:

Es ist mir völlig klar, daß die ersten Maßnahmen des Reichskabinetts eine schwere Belastung für das Reichskabinett in der öffentlichen Meinung Deutschlands darstellen mußten. Bei der Lage, die das Reichskabinett nach Übernahme der Regierung vorfand, war aber zunächst kein anderer Entschluß möglich. Erst nachdem die Reichsregierung in der auswärtigen wie in der inneren Politik, in finanzieller wie in wirtschaftlicher Hinsicht, die Auseinandersetzung mit dem Erbe der vorangegangenen Regierungen zu einem gewissen Abschluß gebracht hat, kann die Aufbauarbeit beginnen. Sie wird darin bestehen müssen, aus dem bisherigen, mehr oder weniger unorganisch und unzusammenhängend entstandenen Notverordnungswerk eine nach einem einheitlichen Finanz- und Wirtschaftsplan geregelte Neuordnung zu schaffen, durch die auch manche durch die vorangegangenen Notverordnungen herbeigeführten Härten zu beseitigen sein werden. Hand in Hand damit wird eine tief einschneidende Verwaltungs- und Finanzreform gehen müssen, durch die sich die Kosten des Verwaltungsapparates der öffentlichen Hand auf das Maß verringern, das der Verarmung Deutschlands entspricht. Es ist selbstverständlich, daß in diesem Reformprogramm der

Aus dem Wahlkampf.

Kein Uniformverbot am Wahltag.

Die Reichsregierung hat sich mit dieser Anregung tag ein Uniformverbot zu veranlassen. Bekanntlich hatte der Überwachungsausschuß des Reichstages einen Zentrumsantrag angenommen, wonach die Reichsregierung wenigstens für die Dauer von Sonnabend bis zum Wahltag selbst ein Uniformverbot verfügen möge.

Dei Reichsregierung hat sich mit dieser Anregung beschäftigt, ist jedoch zu dem Ergebnis gekommen, daß ein derartiges Verbot eher geeignet sein könnte, die ruhige Abwicklung des Wahltages zu beinträchtigen.

Dietrich im Rundfunk.

Für die Deutsche Staatspartei sprach der frühere Reichsfinanzminister Dietrich im Rundfunk. Es ist eine maßlose Demagogie, so führte er aus, wenn die Agitatoren der radikalen Parteien es heute fertigbringen, auf der einen Seite steuerliche Entlastung zu versprechen und auf der anderen Seite höhere Leistungen in Aussicht zu stellen. Seit dem vorigen Jahr stehen wir im Kampf um die Reparationen. Die Lausanner Konferenz war der Abschluß dieser bedeutsamen Etappe der Nachkriegsgeschichte. Wenn es so weit gekommen wäre, daß Deutschland finanziell in dieser fürchterlichen Zeit zusammengebrochen wäre, dann wären wir wieder einmal lediglich Objekt der Politik der anderen gewesen und man hätte uns vorgeschrieben, was wir zu tun und zu lassen hätten. Sowohl der Reichskanzler Brüning als auch ich haben immer wieder erklärt, daß Deutschland nicht in der Lage sei, noch irgendwie oder irgendwann Reparationen, oder wie die Rechte sagt, Tribute aufzubringen. Nachdem die Konferenz vorüber ist, ist es unser gutes Recht, festzustellen, daß unsere Linie nicht durchgehalten wurde, daß das deutsche Volk, wenn der Lausanner Vertrag ratifiziert werden muß, noch drei Milliarden Reparationen zu zahlen haben wird. Wenn wir wieder in Gang kommen wollen, brauchen wir Arbeit. Daß auch ein neues Wirtschaftssystem, sei es sozialistisch oder kommunistisch oder nationalsozialistisch, uns von unseren Schwierigkeiten nicht befreien kann, wissen die einsichtigen Elemente in unserem Volke. Wenn uns schon die Wirtschaftslage besorgt macht, die aber nicht nur in Deutschland, sondern allüberall schlecht ist, so noch mehr die politische Lage. Wir halten die Aufhebung des Uniformverbots für den schlimmsten Fehler. Der Staat gibt sich auf, wenn er gestattet, daß auf seinem Territorium Privatarmeen gehalten werden, die gegen ihn sich richten. Es ist Selbstmord, sie zu dulden.

Dr. Hugenberg in Cottbus.

Der deutschnationale Führer Dr. Hugenberg sprach in Cottbus vor vielen Tausenden von deutschnationalen Anhängern aus Stadt und Umgebung. Er führte u. a. aus, die Deutschnationale Volkspartei weise den Parlamentarismus von Weimar zurück und stelle sich unter den Führergedanken. Die nationale Bewegung dürfe jetzt nicht wieder enttäuscht werden wie in den Jahren 1923/24. Alle Kräfte müßten aufgeboten werden, damit ähnliches Mißgeschick sich nicht wiederhole. Mit den revolutionären Lehren müsse gründlich aufgeräumt werden. Nur eine starke und rücksichtslose Abkehr von der Politik der letzten dreizehn Jahre könne Deutschland wieder gesund machen.

Hugenberg machte dann unter dem zustimmenden Beifall der Versammlung von seinem an Brüning gerichteten Telegramm Mitteilung, in dem er den Vorwurf der bewußten Unwahrheit gegen den früheren Reichskanzler erhebt. Die Schicksalsverbundenheit von Zentrum und Sozialdemokratie, erklärte er, zeige sich jetzt in bengalischer Beleuchtung. Man dürfe nicht glauben, daß man bereits über alle Schwierigkeiten hinweg sei. Es hänge alles davon ab, wie die nächste Zukunft sich gestalte und in welcher Stärke die Deutschnationale Volkspartei in den Reichstag einziehe.

Wahlaufruf der Vereinigten Vaterländischen Verbände.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands teilen mit: „Unter dem bisherigen ungerechten Parteiensystem waren wir an den Abgrund des Bürgerkrieges geraten. Dagegen schritt die Reichsregierung ein. Das Reichskabinett, als über den Parteien stehende Regierung, hat damit den ersten Schritt getan, das Deutsche Reich nach außen wieder verhandlungsfähig zu machen und unserem Volk endlich die Vorbedingung für Frieden, Freiheit, Gleichberechtigung und Arbeit zu verschaffen wie im kaiserlichen Deutschland. Um diese Ziele handelt es sich auch bei den Wahlen des 31. Juli. Sie sind niemals durch Parteien zu erreichen, die im Innern Klassenkampf und gegenüber dem Ausland Unterwerfung fordern. Auch Splitterparteien sind nur schädlich; sie zu wählen ist ebenso sinnlos wie nicht wählen.

Somit haben wir nur die Wahl zwischen der auch für die Monarchie offen eintretenden Deutschnationalen Volkspartei Hugenbergs und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Hitlers, der stärksten Vorkämpferin der Freiheitsbewegung. Wählen und werben für den nationalen Reichsgedanken ist Pflicht. Ein nationaler Wahlsieg wird unser aller Schicksal wenden. gez. Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands. gez. Graf von der Goltz."

Frick in Chemnitz.

Auf der Chemnitzer Radrennbahn sprach der nationalsozialistische Führer Dr. Frick. In seiner Rede rechnete er mit den „schwarz-roten Systemregierungen" der einzelnen Länder scharf ab. Wenn das Kabinett von Papen endlich durchgegriffen habe, so habe es lediglich seine Pflicht am deutschen Volke erfüllt. Dann geißelte er die „Doppelzüngigkeit des verflossenen Reichskanzlers Dr. Brüning". Wenn sich heute Länderregierungen dazu aufschwingen, die durchgreifenden Maßnahmen von Papens als Verfassungsbruch zu brandmarken, so frage er als früherer Minister von Thüringen, wo denn die Stimmen gewesen seien, als für Thüringen die Polizeigelder gesperrt worden seien. Bayern, Baden und die übrigen Länder mögen sich gegen alles stemmen, was vom Reich ausgehe. Das Kabinett von Papen habe sich das Verdienst um das deutsche Volk erworben: es habe den Reichstag aufgelöst und das schwarz-rote System in Preußen zum Teufel gejagt. Frick sagte, daß die Nationalsozialisten genau wie jede Brüning-Notverordnung auch die Papen-Notverordnungen ablehnten.

Brüning in Paderborn.

In Paderborn sprach Dr. Brüning. Als er die Reichsregierung übernommen habe, so führte er u. a. aus, habe er mit der Unterstützung der Rechtsparteien gerechnet. Diese Hoffnung sei ihm nicht erfüllt worden. Als die Rechte ihn im Stich gelassen habe, sei er zu einer Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie gezwungen gewesen. Sein Kabinett sei eine Regierung konservativer Männer gewesen. Verheißungsvolle Ansätze seien aber durch die Regierungsumbildung gestört worden. Brüning bezeichnete die Maßnahmen der Reichsregierung in Preußen als Experimente. Die Nationalsozialisten seien an das Zentrum herangetreten, die Wahl des Ministerpräsidenten bis nach den Reichstagswahlen zurückzustellen. Die preußische Regierung hätte also bis zu diesem Termin auf dem Posten bleiben müssen. Weiter wandte sich Brüning gegen die Politisierung der Reichswehr. Die Fehler, die vor dem und während des Krieges gemacht worden seien, hätten das Volk verzagt gemacht.

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning hat den an ihn gerichteten Brief des früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit einer Erklärung beantwortet, wonach die ihm in Freiburg in den Mund gelegten Äußerungen gegen Dr. Schacht nicht gefallen, sondern in der Presse falsch wiedergegeben worden seien. Damit entfielen auch die Schlußfolgerungen des Schachtschen Briefes.

Auf das Telegramm Dr. Hugenbergs wird Dr. Brüning gleichfalls, entweder in einer besonderen Erklärung oder in seiner Berliner Sportpalastrede am Freitag, antworten.

Schwere Vorwürfe gegen Brüning.

Im Wahlkampf spielt wie früher die Behauptung wieder eine Rolle, Brüning habe wiederhalt, aber vergeblich den Versuch gemacht, die Rechte zur Mitarbeit in der Regierung heranzuziehen. Gegen diese Behauptung, die auch Brüning selbst wiederholt aufgestellt hat, wendet sich sehr scharf der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg in einem Telegramm an Brüning. Darin heißt es:

In einer persönlichen Unterhaltung in Gegenwart der Herren Prälat Kaas und Dr. Quaatz habe ich Sie im August oder Anfang September 1931 auf diese Behauptung angeredet. Sie haben sie damals nicht vertreten und aufrechterhalten können. Ich kann Ihnen urkundlich nachweisen, daß die Ihnen unterstehende Reichskanzlei dem Herrn Reichspräsidenten falsche Behauptungen gleichen Inhalts unterbreitet hat. Das bedeutete damals die Benutzung einer falschen Behauptung zur Beeinflussung der politischen Entwicklung in dem von Ihnen gewünschten Sinne einer Ausschaltung des Einflusses der Rechten. Ich muß bei dieser Sachlage den Vorwurf der bewußten Unwahrheit gegen Sie erheben.

Das Marinearchiv.

Wer die praktische Arbeit unserer Reichsmarine beobachtet, hat vielfach das Bedürfnis, sich eingehender mit der Geschichte der deutschen Kriegsflotte, ganz besonders aber mit ihrer bisherigen Tätigkeit im In- und Ausland, bei Erwerbung unseres nunmehr geraubten Kolonialbesitzes und mit ihren Taten im Weltkrieg zu beschäftigen. Wer sich wissenschaftlich mit der Geschichte der deutschen Vorkriegspolitik befaßt, muß notwendig die Geschichte unserer Marine studieren, die Art ihrer Arbeit erkennen lernen, wenn er nicht zu ganz schiefen und unvollständigen Beurteilungen kommen will. Die Kenner unserer Marine und ihrer Geschichte begegnen solchen Fehlurteilen in der entsprechenden Literatur auf Schritt und Tritt. Es soll deshalb auf eine Marine-Dienststelle hingewiesen werden, bei der der Forscher Gelegenheit hat, an die Quellen dieser Geschichte heranzukommen: das Marinearchiv in Berlin. Es ist geschaffen und steht noch heute unter der Leitung von Vizeadmiral a. D. Dr. e. h. von Mantey.

Aus der im Kriege gegründeten Kriegsgeschichtlichen Abteilung des Admiralstabes heraus ist es von ihm mit größter Energie entwickelt worden. Hier sind alle Akten des Admiralstabs gesammelt und geordnet, also die Kriegsakten und Kriegstagebücher aller Dienststellen und die Akten über die Entwicklung der Marine. Leider ist das Werk über den Weltkrieg zur See, das im Archiv und unter Leitung des Vizeadmirals von Mantey herausgegeben wird, noch zu wenig bekannt. Es ist bisher davon fertiggestellt und im Handel: „Nordsee", Band 1 bis 5, „Ostsee", Band 1 und 2 (bis Anfang 1916), „Kreuzerkrieg", Band 1 und 2, „Mittelmeer", Band 1, „Die Überwasserstreitkräfte und ihre Technik", „Vorgeschichte des U-Boot-Krieges". Die Bücher sind auch für den Laien — da allgemeinverständlich und in flüssigem Stil geschrieben — als Quelle zum wirklichen Verständnis des Weltkrieges zur See unerläßlich. Bemerkt sei, daß das Archiv jedermann zu Studienzwecken zur Verfügung steht, wenn es auch natürlich Akten nicht nach auswärts versendet.

Die Umschuldung der Landwirtschaft.

In der Generalversammlung der Bank für deutsche Industrie-Obligationen, Berlin, teilte der Vorsitzende Dr. Paul Silverberg mit, daß bis Ende des Geschäftsjahres 5400 Umschuldungsanträge durchgeführt wurden, wodurch die Landwirtschaft 250 Mill. Mark erhielt. Bisher wurden 7970 Fälle mit 73,55 Mill. Mark bearbeitet. Ende 1931 war es durch gesetzgeberische Maßnahmen nicht mehr möglich, die Umschuldungsansprüche mit barem Geld abzugelten. Jetzt mußte man einmal die Sanierung der in Not geratenen landwirtschaftlichen Betriebe und andererseits eine Unterstützung der Gläubiger der Landwirtschaft betreiben, die besonders im Osten wesentliche Teile des

---



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(35. Fortsetzung.)

„So lang' ich gesund bin und arbeiten kann! Sie sah ihm wie bei einem feierlichen Versprechen groß und ernst in die Augen.

„Nein, immer Lene! Hernach erst recht! Das versteht sich ja von selbst, denn sieh' mal, Lene. Du mußt auch noch meinen Kindern den Mehlbrei kochen, so gut wie du, kann das keine mehr!"

Ihr Blick wurde feucht.

„Soll's etwa nun doch wahr werden?"

„Ja, Lene! Nun wird's wahr! Und so gut ist sie, wie ein Engel und so rein wie ein Kind und sie hat mich lieb, Lene, nur mich — trotz meiner grauen Haare."

„Ich habe kein Bild von ihr, meine alte Treue! Aber ich will sie dir schildern!" Er schloß die Augen zu innerem Schauen.

„So groß, wie ich, Lene — nur etwas schlanker noch und ein liebes, schmales Gesichtchen mit zwei braunen Augen, so, wie die meinen — und einen kleinen Mund — auch wie der meine. Eine Fülle überreichen blonden Haares liegt ihr um Stirn und Hinterkopf und um den Mund ein Lächeln! — Lene, du mußt sie lieb haben! Versprich mir's!"

Sie legte ihre abgearbeiteten Hände in die seinen.

„Ich habe sie ja schon lieb!" sagte sie mit feuchten Augen.

Aber gleich darauf zankte sie. Nun war alles wieder kalt geworden.

„Was bin ich froh," sagte sie aufgeregt, „wenn nun endlich eine Frau ins Haus kommt, die auf Ordnung hält und die verlangt, daß Sie morgens ein ordentliches Frühstück zu sich nehmen und am Mittag rechtzeitig zu Tisch kommen. Das werde ich der jungen Frau Doktor gleich sagen, daß sie das nicht duldet, so wie es bis jetzt immer gewesen ist."

„Sei so gut!" drohte Karsten. „Lene, das bitte ich mir aus, daß ihr euch nicht gegen mich verbündet!"

„Sie wird's ja selbst sehen!" sagte Lene. „Ich habe ja bloß immer gebeten, und das hat nichts genützt. Aber wenn jemand einmal einen ordentlichen Krach schlägt, das hält besser!"

„Ich kriege es mit der Angst zu tun," sagte Karsten. „Am Ende ist es besser, ich heirate nicht!" Dabei zuckte ihm der Schalk um Auge und Mund.

Aber die alte Treue war noch nicht fertig.

„Ich habe nur Sorge, daß die junge Frau auch wieder so gut ist, wie ich und Ihnen alles durch die Finger sieht!"

„Sei still, Lene!" beschwichtigte er. „Ich will mich bessern! Ich esse jetzt den kalten Braten samt der gestockten Tunke, und von morgen ab nehme ich mir Zeit zu einem regelrechten Frühstück und komme so pünktlich als möglich zum Mittagessen. Ich will mich drillen, damit es hernach keinen Krach gibt!"

Sie nickte zufrieden und verließ das Zimmer. Karsten ließ sich auf dem Sopha, über welchem Lonas Bild hing, nieder und zog Helbings Brief heraus.

„Ich habe Dir alle Wege geebnet, mein Alter," schrieb Helbing. „Du brauchst nur kommen und dein Glück zu holen. Gestern stand ich im Park solange auf der Lauer, bis ich Elisabeth Billmann allein sprechen konnte. Ich habe Deine Tugenden in allen Farben geschildert, das konnte ich mit gutem Gewissen und habe ihr auch gesagt, welch' schrecklich schüchterner Mensch du seiest — und wem Du Dein graues Haar zu verdanken hast, das Dir soviel Kummer macht. Dann habe ich sie ohne alle Umschweife gefragt, ob sie solch einen Menschen lieben könnte. Sie hat nur genickt und ist dann davongelaufen, ohne ein Wort zu sagen. Also komm, Alter! Mehr konnte ich nicht für Dich tun. Alles andere mußt Du selbst besorgen!

Immer Dein Hans."

Am andern Morgen bat Karsten einen Torfelder Kollegen, der eben frisch aus dem Examen gestiegen war, ihn zu vertreten und fuhr nach Ellerfeld. Er ging erst zu Helbing. Aber die Hausfrau sagte ihm, der Herr Direktor sei nicht da, auch nicht in der Fabrik. Sie habe nur ein paar Zeilen für den Herrn Doktor abzugeben.

„Ich bin für heute verreist, mein Alter," las Karsten. „Du wirst diesen Tag für Dich und Dein Glück allein benötigen. Da will ich Dir auch nicht ein Viertelstündchen davon wegnehmen. Dein Hans."

„Ich bin seine Freundschaft nicht wert," dachte Karsten. „Lona Petersen, wie bitter mag deine Reue sein, diesen Mann von dir gestoßen zu haben."

Tief im Grün der Vorstadt versteckt, lag der Prachtbau der Billmannschen Villa. Die beiden mächtigen Torflügel zur Einfahrt standen offen. Farbenleuchtende Blumenbuketts flankierten den breiten, sorgfältig gepflegten Kiesweg, auf welchem die Vormittagssonne glitzerte. Er sah einen betreßten Diener durch den Park kommen und im Haus verschwinden. Dann wieder Märchenstille. Karsten blieb entmutigt stehen. Aus diesem Heim, das allen Luxus, allen Komfort barg, sollte Elisabeth Billmann in sein hochgiebeliges, bescheidenes Doktorhaus in St. Wylten ziehen! Würde sie glücklich sein, wenn er sie aus dieser Sphäre glänzender Geselligkeit zu sich holte in sein stilles Heim, wo sie nur auf ihn und Lene angewiesen war? Seine Mutlosigkeit wuchs. Wenn Hans doch hier wäre! — Er war im Begriffe, eine Blume zu pflücken, die einen Boden gewohnt war, wie er ihn ihr nicht bieten konnte. Würde sie Wurzeln schlagen — oder verdorren bei all' der Liebe, mit der er sie umhegen wollte?

„Guten Morgen, Herr Doktor Karsten!" rief eine weiche, helle Stimme hinter ihm.

Er wandte sich hastig um. Elisabeth Billmann kam zu Fuß von der Straße her in lichtem, hellem Spitzenkleid, mit einer dunklen Rose im Gürtel. Lächelnd streckte sie ihm die unbehandschuhte Rechte entgegen, die er an seine Lippen zog.

„Sie wollen gewiß zu Herrn Helbing?" frug sie. Da kommen Sie nur gleich mit mir. Ich will eben auch zu Papa in die Fabrik, da treffen wir sicher den Herrn Direktor auch!"

Karsten wollte sagen: „Mein Freund ist verreist", aber er besann sich gerade noch rechtzeitig. Mit den widerstreitendsten Gefühlen ging er neben ihr auf dem breiten Kiesweg nach der Villa.

„Darf ich Sie einen Augenblick hereinbitten?" frug sie herzlich. Ich bin über die Wiesen gegangen und habe dabei nasse Füße bekommen und muß wechseln. Ich bin nämlich solch ein verwöhntes Geschöpf, daß ich immer gleich einen Schnupfen bekomme," schloß sie lachend.

In die große Halle tretend, gab Karsten seinen Plan auf, um Elisabeth Billmann zu werben. Es wäre Sünde, sie hier wegzunehmen und in seine Enge zu verpflanzen. All' seine Liebe würde nicht hinreichen, sie an ihn zu fesseln. Sie würde sich immer wieder hierher zurücksehnen. — Immer wieder.

Er sah sich mit keinem Blick in dem hohen, prachtvoll möblierten Empfangszimmer um, in das ihn der Diener geführt hatte, während Elisabeth nach ihrem Zimmer eilte, um mit Hilfe des Mädchens ihre Fußbekleidung zu wechseln. Zehn Minuten später stand sie wieder vor ihm.

„Habe ich Sie lange warten lassen, Herr Doktor? — Nicht? — Wollen wir nun gehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie **als Portoersatz der Beitrag von 50 Rpf.** beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls **50 Rpf.** mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der **volle Portoersatz** erstattet wird. Im Briefkasten werden **nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen** behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinenfalls erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Die Schriftleitung

Frage: **Schweine haben Husten.** Sie sind 3½ Monate alt und haben den trockenen Husten seit langem. Die Atmung ist von einem knurrenden, schnarchenden Geräusch begleitet. Das Mutterschwein ist im Wachstum bedeutend zurückgeblieben. Wie ist hier Abhilfe zu schaffen? Die Fütterung besteht aus Haferschrot, Brennesseln, Disteln und Kartoffeln. Stallung ist durch Lattenrost gut trocken. Die Schweine haben auch guten Auslauf. W. K. in E.

Antwort: Die bei den Schweinen beobachtete Erkrankung, die gekennzeichnet ist durch Husten und schlechte Entwicklung, ist eine ausgesprochene Erkältungs- bzw. Haltungskrankheit. Die Behandlung hat daher zunächst in strengster Durchführung allgemeiner hygienischer Maßnahmen zu bestehen, durch deren alleinige Befolgung es in zahlreichen Fällen schon gelingt, die Krankheit dauernd auszurotten. Es muß unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß der Stall trocken, gut temperiert, auch im Winter nicht unter 12 Grad Celsius, gut belüftet, dabei aber nicht zugig ist. Die Belüftungsanlagen müssen derart angebracht sein, daß auch die Luftschichten am Boden schonend erneuert werden. Dazu sind die Buchten nicht zu klein zu wählen und die Trennungswände nicht zu hoch zu halten. Die Abferkelställe sind besonders gut einzustreuen. Als Futter muß eine gute, ein richtiges Nährstoffverhältnis aufweisende Futtermischung Verwendung finden. Bewährt hat sich zur wirksamen Bekämpfung des Leidens die regelmäßige Beigabe von Bramblau zum Futter. Dr. T.

Frage: **Rutenkrankheit beim Beerenobst.** Ich habe im Herbst 1931 einen Gemüsegarten gepachtet mit einem größeren Beerenobst- und Himbeerenbestand. Ich übernahm im Herbst die Himbeeren bereits beschnitten und aufgeräumt. Es fiel mir damals bereits auf, daß eine große Anzahl abgetragener Ruten am untern Ende stark gebräunt bzw. grau und in der Längsrichtung bis auf das Mark geplatzt und zerrissen war. Einige Sträucher sind jetzt ganz trocken geworden und schlugen nicht im geringsten aus. Welche Ursache und Abhilfe kommt in Frage, da die Hälfte des Bestandes in diesem Jahr aus den geschilderten Gründen nicht tragen kann. Ich füge Zweigproben zur Untersuchung bei. Der Boden ist recht kalkarm, mangels anderen Düngers ist seit Jahren im Herbst Pferdedung verwendet worden. Im März d. J. habe ich eine kleine Gabe Volldünger (BASF.) gegeben. An Wasser lasse ich es nicht fehlen, zudem hat es hier ziemlich geregnet. Ich vermute aber, daß der Schnitt im Herbst schlecht gemacht wurde, da recht stark zurückgeschnitten wurde, was ich unterlasse. Empfehlen Sie die mangelnden Sträucher im Herbst zu entfernen und an deren Stelle neue gute Ruten zu setzen? C. L. in O.

Antwort: Die eingesandten Himbeerzweige waren von der sogenannten Rutenkrankheit, hervorgerufen durch den Pilz Didymella applanata, befallen. Zur Bekämpfung dieser Krankheit sind die Sträucher gut auszulichten und im Spätwinter mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe zu spritzen. Diese Spritzungen sind nach dem Austriebe mit einprozentigen Lösungen noch einige Male zu wiederholen. Im Herbst ist der Boden stark mit Aetzkalk zu bestreuen, je Quadratmeter ½ Kilo; dieses wirkt auch gleichzeitig als Düngung, denn der Boden war sehr kalkarm. Ferner muß eine starke Kali- und Phosphorsäuredüngung gegeben werden, je Quadratmeter 40 Gramm 40prozentiges Kalisalz und 75 bis 100 Gramm Thomasmehl, beide Dünger im Herbst bis Winter. Im Frühjahr geben Sie dann noch 30 bis 40 Gramm des genannten Vollbüngers (BASF.). Werden die befallenen Triebe abgeschnitten und verbrannt, so wird die Krankheit in einigen Jahren gänzlich verschwunden sein. Rz.

Frage: **Apfelbäume gehen ein.** Ich habe mir vor drei Jahren eine Obstanlage angelegt und mache seit einigen Tagen die unangenehme Entdeckung, daß 15 Apfelbäume, die in voller Blüte stehen, plötzlich absterben, und zwar durch einen Käfer, der sich durch die Rinde in das Holz bohrt und in diesem lange Gänge treibt. An der Oberfläche sieht man kleine Löcher, aus denen Wurmmehl zum Vorschein kommt. Es muß sich wohl um eine Art Borkenkäfer handeln. Da ich über 300 junge Obstbäume habe, macht mir die Angelegenheit Sorgen. Womit sind die noch gesunden Bäume vor dem Untergang zu retten? An den Birnbäumen habe ich noch nichts bemerkt. Es scheint, als ob die besseren Apfelsorten besonders gefährdet sind. Müssen die befallenen Bäume entfernt werden, oder soll man sie als Fangbäume stehen lassen? Dr. Sch.

Antwort: Die Bäume sind, wie richtig vermutet, von einem Borkenkäfer befallen. Nach dem Bild der Fraßgänge handelt es sich sicherlich um den Ungleichen Holzbohrer (Xyleborus dispar). Diese Borkenkäfer befallen mit Vorliebe kränkliche Bäume, weswegen eine Kräftigung der Bäume durch Düngen und Wässern als erstes zur Bekämpfung des Schädlings in Betracht zu ziehen ist. Da jedoch auch gesunde, jüngere Zweige angegriffen werden, sind noch andere Bekämpfungsmaßnahmen zu versuchen. Dazu gehört ein Ausschneiden und Verbrennen des kranken Holzes. Weiterhin wird zur Verhinderung des Eindringens der Käfer empfohlen, die Bäume mit einer Mischung von Kalk und Obstbaumkarbolineum zu bestreichen, wobei die Knospen nicht mit bestrichen werden sollen. Appel gibt ferner an, daß in einigen Fällen eine verhältnismäßig rasche Gesundung der Bäume durch einen dicken Anstrich von Lehm bei gleichzeitiger Wässerung der Bäume erreicht wurde. Bei kleinen Bäumen ist vielleicht auch ein Verstreichen der Bohrlöcher mit Baumwachs oder ein Verstopfen mit in Schwefelkohlenstoff (feuergefährlich) getränkter Watte möglich. Dazu sei bemerkt, daß der in Frage stehende Schädling als Jungkäfer überwintert und die Weibchen im Frühjahr ausschwärmen, um neue Stellen zur Eiablage aufzusuchen. Kranke Bäume als Fangbäume stehenzulassen, hat nur dann Zweck, wenn es gelingt, alle daran auftretenden Käfer abzutöten. In der Literatur wird auch das Einstecken junger Eichenzweige zur Anlockung der Käfer genannt. Die Zweige sind dann zu verbrennen. Schfd.

Frage: **Obstschädling im Birnenobst.** Ein Birnbaum, dessen Früchte im September und Oktober reif werden, hat jedesmal in den grünen Früchten weiße Maden, so daß die Früchte nicht reif werden und abfallen. Der Baum ist etwa sechs Jahre alt. Zur Bekämpfung des Obstbaumschädlings wurde bereits der Baum mit einer fünfprozentigen Solbarlösung vor und nach der Blüte bespritzt, leider erfolglos. Ein paar grüne Früchte erhalten Sie zur Untersuchung zugeschickt. Was kann ich zur Bekämpfung dieses Schädlings tun? E. M. in N.

Antwort: Die eingesandte Probe war von den Maden der Birngallmücke befallen. Zwecks Vernichtung dieses Schädlings sind alle angestochenen Birnen abzuschütteln oder abzupflücken und zu verbrennen. Um die inzwischen ausgekrochenen Larven zu vernichten, ist der Boden mit fünfprozentigem Obstbaumkarbolineum zu bespritzen. Am nächsten Tage ist derselbe je Quadratmeter mit 500 g Aetzkalk zu bestreuen und tief umzugraben. Im darauffolgenden Frühjahr ist der Boden nicht zu graben, sondern zu hacken. Rz.

Frage: **Auspflanzen von Hortensien in den Garten.** Ich habe einige schöne Hortensien in Blumentöpfen im Zimmer zu stehen. Ich möchte sie gern in den Garten bringen, da es Dauerpflanzen sind. Können sie direkt ins freie Land gepflanzt werden, oder ist es besser, sie in große Kübel zu setzen? Wie sind sie zu pflegen? Wie sind sie zu verschneiden. und wann? Bedürfen sie im Winter eines Schutzes? G. B. in T.

Antwort: Man kann Hortensien an geschützter Stelle auch auf Gartenbeete pflanzen, doch vertragen nicht alle Sorten die Winterkälte gut. Trotz einer Schutzdecke aus Laub erfrieren leicht die Triebe und die Pflanze bringt keine oder keine guten Blüten. Deswegen ist es ratsamer, die Pflanzen in Töpfen zu belassen oder, wenn diese nicht mehr ausreichen, in Kübel zu pflanzen. Ein eigentlicher Schnitt wird bei Hortensien nicht ausgeführt, im Herbst werden die abgeblühten Blumen mit einem Blattpaar abgeschnitten. Im Frühjahre entfernt man die kranken, d. h. faulig gewordenen Triebenden, und wenn viel schwache Triebe daran sind, auch davon einen Teil. Die im Topf oder Kübel befindlichen Hortensien stehen im Sommer im Freien, wo sie reichlich zu wässern sind. Im Winter können sie im Keller stehen, selbst wenn dieser etwas dunkel ist. Sie werden hier sehr wenig austrocknen und daher kaum zu gießen sein. Wichtig ist, daß im Winter alle gelben oder gar faulen Blätter entfernt werden. Ferner ist beim Ein- oder Umpflanzen zu beachten, daß Hortensien möglichst Moorerde haben wollen, der einige Hornspäne beigemengt werden können. Hornspäne bezieht man aus Sämengeschäften. Schfd.

Frage: **Hagebuttenwein ist trübe.** Der von mir nach üblichem Rezepte hergestellte Hagebuttenwein hat seine trübe Färbung noch nicht verloren, trotzdem schon drei Jahre seit der Herstellung verflossen sind. Das ist mir bisher noch nicht passiert, trotzdem ich bei der Zubereitung dasselbe Rezept verwendet habe. Eine Probe füge ich bei. Was kann wohl schuld daran sein, daß der Wein so trübe bleibt? H. in A.

Antwort: Der Hagebuttenwein ist sehr stark und enthält 18 Volumprozent Alkohol. Im Geschmack und Bukett ist er auch gut geraten. Die Trübung ist aber so stark, daß sie mit den gewöhnlichen im Haushalt möglichen Klärmethoden nicht völlig zu beseitigen ist. Hagebuttenwein aus zu reifen und womöglich teigig gewordenen Früchten neigt leicht zu einer Dauertrübung, zumal wenn die Früchte ausgekocht wurden. Wir raten, den Wein entweder bis zum Herbst gut verschlossen stehen zu lassen und dann mit einem Ansatz nochmals durchgären zu lassen, oder zunächst zu einer Klärung mit sogen. spanischer Klärerde. Diese kann von leistungsfähigen Drogengeschäften bezogen werden. Je nach Menge werden ein bis zwei Hände voll (mit wenig Wein gut durchgeknetet) unter öfterem Umrühren dem Weine hinzugefügt; dann läßt man ruhig absetzen, zieht von dem Bodensatz vorsichtig ab und wiederholt das Abziehen womöglich noch einmal. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.)



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

41. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1932

Die Diepholzer Gans, ein bewährter deutscher Gänseschlag

Von Oekonomierat Zollikofer — Mit drei Abbildungen

Dort, wo Grasweide zur Verfügung gestellt werden kann, können auch Gänse gehalten werden. Es ließe sich noch in vielen bäuerlichen Betrieben, wo die Gänse bis jetzt keinen Eingang fanden, Gänsezucht treiben. Ohne Weidegelegenheit ist Gänsezucht aber unlohnend. Auch Wasser müssen die Gänse haben. Das Wasser brauchen sie als einheimische Diepholzer Gans (vergleiche Abbildung 1 bis 3.) Sie hat ein weißes Federkleid. Tiere mit nicht reinweißer Farbe kommen nur selten vor. Diepholz liegt zwischen Osnabrück und Bremen. Das Zuchtgebiet erstreckt sich über den Kreis Diepholz hinaus in das angrenzende Oldenburg hinein. Die ausgedehnten

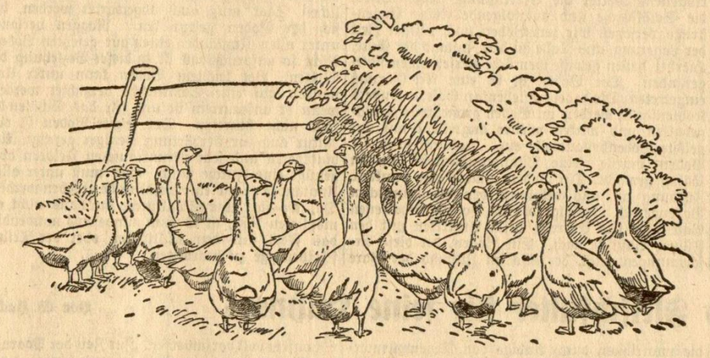


Abbildung 1. Diepholzer Junggänse

Trinkwasser, dann zeitweilig als Badewasser. Und in der Zeit der Paarung suchen sie das Wasser auch gerne auf. Wenn die Gänse zu einem Teich oder einem Bach Zugang haben, dann kann man um so eher auf gut befruchtete

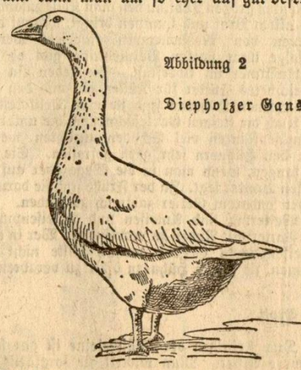


Abbildung 2

Diepholzer Gans

Bruteier rechnen. Abgesehen von eigentlicher Weide können für Kleinbetriebe auch Grasgärten, Obstgärten, Wegraine, Uferstrecken, Waldränder als Weide in Betracht kommen. Stoppelweiden nützen die Gänse ebenfalls sehr gut aus. — Besonders bescheiden ist die in Hannover Moor- und Bruchwiesen dieses Gebiets mit ihren geringwertigen Gräsern bieten den Gänsen den ganzen Sommer hindurch die einzige Nahrung. Zugefüttert wird in dieser Zeit nichts, und die Gänse bleiben auch nachts draußen. Die nach der Weide zur Mast eingestellten Gänse sind dann bei einem Gewicht von 5 bis 6,5 kg vollständig ausgemästet. Dies ist ein Vorzug gegenüber den Gänsen schwerer Rassen, die an die Beschaffenheit der Weide und an das Mastfutter größere Anforderungen stellen. Dabei hat die Diepholzer Gans ein zartes, schmackhaftes Fleisch.

Sodann kommt bei ihr als wertvolle Eigenschaft noch hinzu, daß sie besonders früh zu legen beginnt und in zwei bis drei Gelegen mehr Eier bringt als andere Gänse. In der Regel fängt sie mit Legen schon Anfang oder Mitte September an, während sonst die Gänse die Legetätigkeit im Januar aufnehmen. Aus dieser Eigenschaft des Frühlegens wird im Diepholzer Gebiet, wo die Gänsezucht vorwiegend in den Händen kleiner Leute liegt, ein besonderer Vorteil gezogen. In der ersten Legezeit, die drei bis vier Wochen dauert, liefert die Gans 14 bis 18 Eier. Beim zweiten und dritten Gelege sind es etwas weniger Eier. Die aus der ersten und zweiten Brut hervorgehenden Kücken, die im Alter von sieben bis acht Wochen zu guten Preisen an Mastanstalten nach Winsen im Lüneburgischen, Hamburg und Frankfurt verkauft werden, bringen im Winter gute Einnahmen. — Bei einem Beginn des Legens gegen Mitte September ist die Gans mit dem ersten Gelege Anfang Oktober fertig, und sie fängt an zu brüten. Die Kücken, die Anfang November ausschlüpfen, werden von der Gans weggenommen und unter sorgsamer Pflege der Hausfrau oder eines anderen Angehörigen der Familie bis zum Alter von sieben bis acht Wochen, wo sie verkaufsreif für die Mastanstalten sind, aufgezogen. Die Pflege der Kücken in dieser Zeit verlangt besondere Aufmerksamkeit. Vor allem müssen sie eine trockene, stets sauber zu haltende Unterkunft haben. Sind die Tierchen eine Woche alt, dann werden sie täglich auf kurze Zeit ins Freie gebracht. Gegen Regen und Wind sind sie zu schützen. Grünes müssen sie immer haben. Die Diepholzer Züchter setzen die Tierchen zwischendurch am Tage auf ein Roggenstück. Liegt Schnee, so wird ein kleiner Platz freigemacht. Die Gänse, denen man die Kücken genommen hat, bekommen zwei Wochen hindurch ein kräftiges Futter, wonach sie meist wieder mit dem Legen beginnen. Je nach dem früheren oder späteren Beginn der Brut werden die Kücken des ersten Geleges Anfang oder Mitte Januar, manchmal schon Ende Dezember, an die Mastanstalten abgeliefert. Nach zehn bis zwölf Wochen sind sie ausgemästet, und sie kommen dann im März und gegen Ostern hin als junge „Frühjahrsmastgänse", die sehr gesucht sind, zum Verkauf. Die Kücken aus dem zweiten Gelege, mit denen in ähnlicher Weise verfahren wird, verlassen als „Frühjahrs-

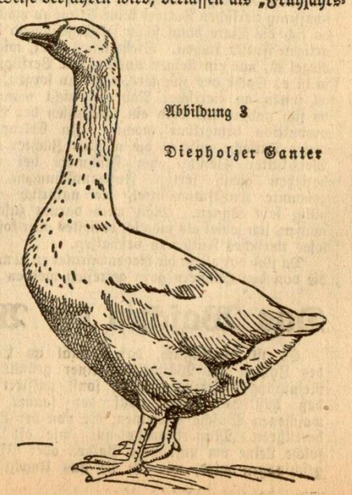


Abbildung 3

Diepholzer Ganter

mastgänse" zwischen Ostern und Pfingsten die Mastanstalten. Die Küken des dritten Geleges bleiben bei der Gans und kommen nachher auf die Weide. Der größte Teil wird nach Schluß des Weideganges in die Spätjahresmast eingestellt.

Nicht jeder, der es mit der Diepholzer Gans versuchen will, wird sich aber gleich auf die Aufzucht von Küken zur Mast verlegen können oder wollen. Für diesen Fall wird man auf die Anzucht von Frühküken verzichten und die Eier des ersten und zweiten Geleges anderweit verwenden. Bei entsprechender Pflege und Fütterung wird sich die Gans, was oben schon berührt wurde, auch zu einem zweiten und wohl zu einem dritten Gelege verstehen. Das in den Monat Januar fallende dritte Gelege, vielleicht auch schon ein spätes zweites Gelege, wird man für die Zucht in Anspruch nehmen. Erwähnt sei noch, daß im Diepholzer Zuchtgebiet die auf der Weide gehenden Gänse zwei- bis dreimal im Sommer gerupft werden.

Bereits im Jahre 1908 hat die Landwirtschaftskammer Hannover mit der Anerkennung von Zuchtstationen zur Förderung der Zucht der Diepholzer Gans begonnen. Zur Einrichtung eines Herdbuches für die Diepholzer Gans ist im Jahre 1931 geschritten worden, und es haben die ersten Körungen bereits stattgefunden. Zuchten der Diepholzer Gans werden von der Landwirtschaftskammer in Hannover und von Landwirtschaftsrat Dr. Fahrenbach in Diepholz nachgewiesen.

Nach der Getreideernte

Von Diplomlandwirt Dr. Hubmann

„An den Erntewagen muß der Pflug angehängt sein" ist ein geflügelter Ausspruch geworden. Die Stoppeln sind sofort nach der Ernte flach zu stürzen. Dadurch wird das Unkraut zum Keimen gebracht. Der Wasservorrat erfährt eine Schonung. Die Lockerung des Bodens sowie der Garezustand werden erhalten und gefördert. Die mit einem flachen, wenn auch nur ganz flachen Schälen verbundenen günstigen Einflüsse sind von hervorragender Bedeutung auf die Fruchtbarkeit des Bodens. Durch die Schälfurche bekommt die Luft Zutritt in den Boden und macht durch ihren Sauerstoff und ihre Kohlensäure die an den Boden gebundenen Nährstoffe löslich und für die Pflanzen aufnahmefähig. Noch mehr gehen die organischen Bestandteile, wie Düngerreste, Stoppeln, Unkraut usw. bei ausreichendem Luftzutritt durch die zersetzende Tätigkeit der Bakterien in Verwesung über und dienen den nachfolgenden Kulturpflanzen zur Nahrung. Selbst wenn die Pflugfurche nur ganz flach gegeben worden ist, dringt die Luft doch erheblich weiter hinunter und macht den Boden bis in größere Tiefen locker. Davon kann sich jeder überzeugen, der mit einem Stock in einen Boden hineinsticht, der einige Zeit vorher gepflegt worden ist. Der Stock wird hierbei verhältnismäßig leicht und tief in das Erdreich eindringen. Dagegen leistet ein daneben liegendes ungepflügtes Stoppelfeld dem Eindringen erheblich größeren Widerstand. Durch das Offenhalten der Ackerkrume wird auch der Wasserhaushalt des Bodens sehr günstig beeinflußt. Bei geschlossener Oberschicht, wie sie sich während des Getreidestandes gebildet hat, steigt das Wasser wie in einem Docht in den feinen Poren, den Haarröhrchen oder Kapillaren an die Oberfläche und verdunstet dort. Lockern wir oben, dann vermag das Wasser nur bis an die bearbeitete Schicht aufzusteigen, kann aber nicht durch diese hindurch. So erhalten wir die untere Feuchtigkeit und außerdem wird durch den oberflächlich gelockerten Boden die Luftfeuchtigkeit aufgesogen. Wenn wir dann nach einigen Wochen den geschälten Boden tief umpflügen, dann wird er locker sein und sehr gut schütten. Wenn der Boden nach dem Schälen durch Regen verschlämmt worden ist, dann gilt es, ihn durch Eggen oder Wälzen wieder aufzureißen. Je mehr Tongehalt der Boden hat, desto mehr neigt er zur Verschlämmung, auf welche bei trockenem Wetter die Verkrustung folgt. Durch die Schälfurche und nachfolgende seichte Eggenstriche versetzen wir den Boden nach einiger Zeit der Lagerung und Ruhe in den Zustand der Gare. Hierbei haben gewisse chemische Zersetzungen stattgefunden. Der Boden ist in eine Art Gärung eingetreten. Die dabei entstehenden Gase, besonders Kohlensäure, werden im Boden großenteils zurückgehalten und wirken wieder angreifend auf ungelöste Bodenbestandteile ein. Dadurch wird der Boden mürbe, seine Pflanzennährstoffe werden löslich gemacht. Der Boden nimmt eine dunklere Färbung an und bekommt den eigentümlichen Bodengeruch. Infolge der im Boden enthaltenen Gase gibt das Erdreich beim Auftreten mit den Füßen elastisch nach. Ein Boden, der diese Erscheinungen zeigt, der also im Zustand der Gare ist, bietet den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen vorzügliche Wachstumsbedingungen.

Die Schälfurche wird am zweckmäßigsten bei entsprechender Anspannung mit dem dreischarigen Schälpflug ausgeführt, mit dem an einem Tage viel Arbeit geleistet werden kann. Bei trockener Witterung wird angewalzt, um die Verwesung des Unkrautes und der Stoppeln zu beschleunigen und die Unkrautsamen zum Auflaufen zu bringen. Sodann wird je nach Verkrustung des Bodens ein oder ein paarmal aufgeeggt und einige Wochen vor der Saat die eigentliche Saatfurche mit der vollen Tiefe gegeben. Von einer Pflugfurche zur andern und von der Saatfurche zur eigentlichen Saat muß immer eine gewisse Zeit vergehen, in der der Boden Ruhe hat und sich die Gare günstig entwickeln kann. Vor der eigentlichen Saat muß auch abgewartet werden, bis sich der Boden gesetzt hat. Roggen verlangt unter allen Umständen einen gut gesetzten Boden. Nicht so anspruchsvoll ist in dieser Beziehung der Weizen. Bei leichtem Boden kann unter Umständen auf eine Schälfurche verzichtet werden, wenn er unkrautrein ist und für das Schälen die Zeit nicht hinreicht Der leichte Boden ist von Natur aus zur Verhärtung weniger geneigt. Auf bindigeren und sehr verunkrauteten Feldern aber genügt eine Furche nicht. Hier muß unter allen Umständen zuerst eine Schälfurche gegeben werden. Da, wo sich eine Schälfurche durchaus nicht ermöglichen läßt, ist es zum mindestens notwendig, das Feld mit dem Kultivator oder der Tellerscheibenegge zu bearbeiten.

Wie verschafft man sich Fleischfutter für seine Hühner?

Von W. Hacker

Die Wichtigkeit der Verabreichung von animalischem Futter an Hühner neben Körner- und Grünfutter wird allgemein anerkannt. Ein Zuviel davon halte ich zwar nicht für ratsam — die Eier und das Fleisch nehmen sonst leicht einen schlechten Geschmack an —, immerhin kann es aber doch ein Drittel des Gesamtfutters ausmachen. Wer seinen Tieren einen unbeschränkten Auslauf zu bieten vermag, braucht sich freilich um die Beschaffung tierischen Futters keine Sorge zu machen, da sich die Tiere dann schon selbst genügend derartiges Futter suchen. Steht ihnen aber, wie es Regel ist, nur ein kleiner Auslauf zur Verfügung, so ist es Sache des Züchters, dafür zu sorgen, daß es ihnen an tierischer Nahrung nicht mangelt, da sich andernfalls bald ein Nachlassen der Eierproduktion bemerkbar macht. In Erkenntnis dieser Tatsache mischen die meisten Züchter dem Weichfutter Fleisch- oder Fischmehl bei oder beziehen gleich fertige Futtermischungen, sogenannte Kraftfuttermittel, die natürlich nicht billig sein können. Man wird darum zusehen müssen, sich soviel als möglich billigstes oder kostenloses tierisches Futter zu beschaffen.

Da sind vor allem die Regenwürmer zu nennen, die von den Hühnern gern gefressen werden und die man ihnen durch Anlage von Regenwürmergruben häufiger verschaffen kann. Zu diesem Zwecke hebt man an einem feuchten, schattigen Orte die Erde etwa 60 cm tief aus und füllt die so entstandene Grube mit senkrecht eingestelltem Stroh, am besten Haferstroh, aus, während in die Zwischenräume lockere Erde geworfen wird. Die Grube wird dann mit Reisig, Stroh oder Brettern, im Winter auch, um sie warm zu halten, mit strohigem Dünger gedeckt. Nach Verlauf von 20 bis 30 Tagen kann die Grube geöffnet und die Erde mit den Würmern den Hühnern vorgeworfen werden. Unter Verwendung frischen Strohes wird dann die Grube mit der ausgeworfenen Erde wieder gefüllt. Wer etwa zehn solcher Gruben anlegt, kann jeden dritten Tag eine öffnen und den Hühnern den Genuß von Regenwürmern verschaffen. Noch einfacher ist die Beschaffung von Regenwürmern, wenn man einen langgestreckten Erdhaufen, gut mit Stroh und Lumpen vermischt, aufwirft, und zwar möglichst an einem Orte, wo ihn die Sonnenstrahlen nicht treffen; sollte er etwa doch austrocknen, so erhält er die nötige Feuchtigkeit durch Besprengen mit Wasser. Nach einiger Zeit wimmelt es dann darin von Regenwürmern, und man hat nur nötig, hin und wieder den Hühnern einige Schaufeln voll vorzuwerfen. Zur Zeit der Paarung der Regenwürmer, im Juli, sei man übrigens mit ihrer Verfütterung vorsichtig, da sie dann einen dem Geflügel schädlichen Saft enthalten sollen.

Oft wird auch zur Anlage von Madengruben geraten, die ich aber keinesfalls empfehlen möchte, da sie einen entsetzlichen Geruch verbreiten. Lieber sollte sich der Geflügelzüchter eine Mehlwurmzucht anlegen. Dazu braucht man nur einen ausgedienten großen Topf, in den man Kleie zusammen mit altem Brot und Lumpen bringt, worauf dann Larven von Mehlwürmern eingesetzt werden. Infolge ihrer starken Vermehrung gibt es bald Mehlwürmer im Überfluß. Sie geben ein ausgezeichnetes Futter für Küken ab, und den ausgewachsenen Hühnern sind sie eine Delikatesse.

Auch die kleinen Gartenschnecken, die unter den Gemüsepflanzen viel Schaden anrichten, werden von den Hühnern sehr gern gefressen. Sie sind zu fangen, wenn man in die Wege oder auf den Rasen Bretter legt. In der Frühe sind sie darunter neben anderem Getier zahlreich zu finden.

Weiterhin sind Ameisen und Ameisenpuppen als Futter mit Nutzen zu verwenden. Wer in einer ameisenreichen Gegend wohnt, sollte nicht versäumen, sie seinen Hühnern öfter zu verabreichen.

Das Waschen der Wäscheleine

Von Magda Trott

Es ist unerläßlich, daß einmal im Laufe des Jahres die Wäscheleine einer gründlichen Reinigung unterzogen wird, sonst passiert es, daß häßliche Flecken auf der sauber gewaschenen Wäsche erscheinen, die von der Leine herrühren. Man bedenke nur, wie oft eine solche Leine um unsaubere Balken oder Pfähle geschlungen wird, wie oft sie aus Unachtsamkeit oder Ungeschicklichkeit mit dem Erdboden in Berührung kommt. Schließlich läßt man sie ohne Umhüllung irgendwo liegen; andere wieder lassen die Leine von einer zur anderen Wäsche auf dem Trockenboden ausgespannt hängen, um sich das mühsame Neuziehen zu ersparen. Man darf sich also nicht wundern, wenn dann die Leine unsauber wird.

Das Reinigen der Wäscheleine ist gar keine schwere Arbeit. Man wickelt sie sorgfältig auf ein sauberes Brett, und zwar derart, daß die Leine niemals doppelt übereinander liegt. Dann bürstet man sie mit lauwarmem Wasser, dem man Seife und etwas Salmiak hinzugefügt hat, so lange, bis das Wasser schmutzig ist. Mit klarem Wasser spült man gründlich nach und zieht dann die Leine im Freien oder auf einem luftigen Boden straff auf und läßt sie dort gründlich trocknen. Ist das geschehen, wickelt man sie wieder auf ein Brett und verwahrt sie in einem sauberen Leinenbeutel. Sind irgendwo ausgedrückte Stellen vorhanden, müssen sie bereits vor dem Waschen repariert werden. Man umwickelt diese Stellen mit feinem Bindfaden recht fest.

Zum Reinigen der Wäscheleine läßt sich auch das bekannte Persil ausgezeichnet anwenden. Auch hier wickelt man die unsaubere Leine auf ein Brett und legt sie über Nacht in eine lauwarme Persillauge. Am anderen Tage bürstet man sie kräftig ab, wickelt sie auf ein zweites Brett und bürstet sie nochmals in neuer, lauwarmer Persillauge nach. Es folgt jetzt ein doppeltes Spülen. Erst mit warmem, darauf mit mäßig kaltem Wasser. Jetzt wird die Leine abgewickelt und zum Trocknen stramm aufgezogen. Man kann sie auch in losen Schlingen an einem zugigen Ort trocknen, niemals aber in der Sonne. Es ist jedoch ratsamer, die Leine stramm auszuspannen, da sie besser durchtrocknet.

Eine dritte Art des Reinigens ist die folgende: Man legt die unsaubere Wäscheleine in ein nicht zu tiefes Gefäß und übergießt sie mit einer warmen Seifenlauge. Dann verdeckt man den Behälter. Nach Verlauf von einer halben Stunde reibt man die Leine mit einem sauberen, weißen Wollappen kräftig ab, spült sie in lauwarmem Wasser gründlich nach, reibt nochmals mit dem Wollappen und spannt sie darauf zum Trocknen an einem staubfreien, am besten zugigen Ort aus.

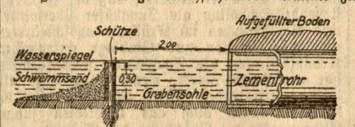
Auch durch Kochen läßt sich eine unsaubere Leine wieder sauber herrichten. Man legt sie in großen Schlingen zusammen und bindet sie an einer Stelle nicht zu fest mit einem weißen Band zu, damit die Schlingen nicht auseinanderfallen. Dann legt man die Leine in eine Lösung von 100 g Seife und 30 g Soda, so daß sie vollständig mit Wasser bedeckt ist, und läßt sie darin eine halbe Stunde lang kochen. Es ist notwendig, die Leine beim Kochen oftmals niederzudrücken, damit sie immer mit Wasser bedeckt ist. Ist der gröbste Schmutz herausgekocht, wandert sie in neues Wasser, am besten in sauberes Regenwasser, und wird darin nochmals wenige Minuten lang gekocht. Dann folgt zweimaliges Spülen in lauwarmem Wasser, worauf die Leine zum Trocknen aufgespannt wird.

Allerlei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

Behandlung des Stoppelfeldes. Des Landwirts schönste, aber auch arbeitsreichste Zeit beginnt: die Ernte. Die während des letzten Jahres aufgewandte Arbeit, dazu sein Fleiß, tragen nun ihre Früchte. Die wirtschaftliche Not des Landwirts ist heute schwerer denn je, aber es wäre grundverkehrt, die Hände in den Schoß zu legen und einzig und allein auf Hilfe von Staat und Regierung zu warten." Sich regen — bringt Segen!" Noch ist die Ernte nicht ganz unter Dach und Fach, so muß der Landwirt schon wieder an die kommende Ernte denken und mit deren Vorarbeiten, dem Schälen der Stoppelfelder, beginnen. Diese Arbeit beginnt jetzt schon während der Ernte selbst, und es ist vollkommen fehlerhaft, diese Arbeit hinauszuschieben. Sofort nach dem Abernten der Felder muß der Landwirt sein Land leicht schälen — wenige Zentimeter tief genügen nach der alten Bauernregel: „Der Pflug soll am Erntewagen hängen!" Das kann sogar noch geschehen, solange das Getreide noch auf Stiegen steht. Man fährt mit dem Schälpflug oder Kultivator durch die Reihen, um das Land aufzureißen. Der Zweck dieser Verrichtung ist ohne weiteres klar: im Boden haben sich haarfeine Kanälchen gebildet, durch die das Wasser leicht an die Oberfläche steigen kann, um hier natürlich zu verdunsten. Die trockene Krume wirkt hier wie ein Fließpapier, das immer wieder Feuchtigkeit auf den tieferen Schichten nach oben saugt, so daß der Boden tief austrocknen muß. Durch das Lockern aber werden diese feinen Haarröhrchen zerstört. Das Wasser kann nicht mehr aufsteigen, und jetzt „isoliert" die obere Schicht die darunterliegende. Bei nachfolgendem Regenwetter wird dann das Wasser wie bei einem Schwamm festgehalten. Dies ist besonders wichtig für Zwischenfruchtbau und die kommende Herbstsaat. Durch das Schälen der Stoppelfelder läuft außerdem ein Teil der Unkrautsamen auf, die dann durch zeitiges Eggen leicht vernichtet werden können. Dr. Li.

Feldmäßiger Anbau von Spinat. Verhältnismäßig einfach ist der feldmäßige Anbau von Spinat. Siedler und Kleinlandwirte finden in diesem Betriebszweig noch ein großes Arbeitsfeld, das besonders mit billigen Arbeitskräften eine ziemlich hohe Rente verspricht. Der Spinat kann als Vor- und Nachfrucht angebaut werden. Besonders letztere Art des Anbaues hat den großen Vorzug, daß der Landwirt im zeitigen Frühjahr eine sichere Einnahmequelle hat. Der Spinat kommt fast auf allen Böden fort. Wichtig dabei ist, daß der Boden in alter Kraft steht und möglichst unkrautfrei ist. Die Erfahrung hat gelehrt, daß Spinat, der Mitte September gesät wird, besser durch den Winter kommt als solcher, der schon im August gesät wird. Wegen der besseren und erleichterten Hackarbeit muß er unbedingt in Reihen, und zwar in einem Abstand von 30 cm gesät bzw. gedrillt werden. Breitwürfige Saat verunkrautet zu stark. Die Aussaatmenge beträgt je ¼ ha 6 kg. Als geeignete Sorten sind zu nennen: „Viroflay", „Gandry", „Victoria". Auch „Riesenmammut" hat sich recht gut bewährt. Diese Sorte muß allerdings schon im Juli ausgesät werden. Bei direkter Stallmistdüngung empfiehlt sich noch eine schwache Stickstoffgabe vor Beginn der Vegetation, also im zeitigen Frühjahr. Mangelt es an Stallmist bzw. alter Kraft im Boden, so gebe man den Pflanzen etwas Kali und Phosphorsäure mit auf den Weg, entweder als Einzelnährstoffe oder aber in einem einzigen Arbeitsgang, in Form eines Mischdüngers. Spinat erfordert viel Hackarbeit, weil diese Pflanze den Boden nicht genügend deckt. Je nach der Witterung im Frühjahr und der Kraft des Bodens kann der Spinat mehrmals geschnitten werden. Dr. Li.

Schutz gegen das Verschlammen von Durchflußkanälen. (Mit Abbildung.) In bergigen Gegenden sieht man häufig, daß Durchflußkanäle von dem zu Tal geführten Schlamm verstopft sind, so daß sich das Wasser in breiten Strömen über die Wege ergießt, diese beschädigt, und so den Verkehr behindert. Um ein Verschlammen der unter Straßen und Wege durchführenden Kanäle zu verhüten, empfiehlt es sich, etwa 2 m vor dem Durchflußkanal eine sogenannte Schütze aus starken Brettern anzubringen. Die Anbringung dieser Schütze ist aus der nachstehenden Abbildung im einzelnen ersichtlich. Bei starkem Regen sammelt sich vor der Schütze der mitgeführte Schlamm an. Der Schlamm kann von einem Mann in kurzer Zeit entfernt werden, während bei einer Verstopfung des Kanals mehrere Leute mit dem Aufreißen, dem Reinigen der Rohre und dem Zuwerfen sehr viel längere Zeit zu tun haben. Die Schütze ist nicht nur in bergigen Gegenden zu empfehlen, sondern überall dort, wo bei starken Regenfällen viel Schlamm mitgeführt wird und damit die Gefahr des Verstopfens der Durchflußkanäle besteht. Gustav Bäusch



Zweckmäßige Schütze bei Durchflußkanälen zum Schutz gegen Verschlammen

Eingesäuerte gedämpfte Kartoffeln werden von Mastschweinen sehr gern genommen. Die Fütterung ist einfach und kann von Anfang bis zum Ende der Mast dieselbe sein. Hat man genügend Kartoffeln zur Verfügung, so verabreiche man je Tier und Tag 200 g Fischmehl oder ein anderes vollwertiges Eiweißbeifutter, 200 g Sojaschrot, 300 g Gerste oder eine andere Getreideart, 300 g getrocknete Zuckerrüben und so viel eingesäuerte Kartoffeln, wie die Schweine fressen wollen. Hat man eingesäuerte Kartoffeln nicht in so großen Mengen zur Verfügung, so verabreiche man je Tier und Tag 200 g Fischmehl oder ein anderes eiweißreiches Beifutter, 200 g Sojaschrot, 400 g Getreide, 4 kg eingesäuerte Kartoffeln und so viel getrocknete Zuckerrüben, wie die Mastschweine fressen wollen. An Stelle von Fischmehl kann natürlich auch Magermilch verabreicht werden. Dr. L.

Hühner als Mäusevertilger. Es ist bekannt, daß Hühner Mäuse töten und vertilgen. Aus diesem Grunde hat man wiederholt den Versuch gemacht, in Mäusejahren eine größere Hühnerherde auf ein umgebrochenes Feld zu bringen, und hat dabei die Erfahrung gemacht, daß die Mäuse durch die Hühner getötet und verzehrt wurden. Da Hühner auch als Vertilger anderer Schädlinge, wie solche aus dem Insektenreich, in Betracht kommen, empfiehlt es sich, die Hühner mittels Hühnerwagen auf die Felder zu fahren, besonders auf Stoppeln und auf solche Flächen, die kurz vorher umgebrochen sind. Kl.

Zubereitung verschiedener Käsearten aus Quarg im eigenen Haushalt. In der jetzigen Jahreszeit ist der Genuß von weißem Käse (Quarg) nach verschiedenen Rezepten sehr beliebt. Die Verwendung von Weißkäse gemischt mit Leinöl unter Zugabe von neuen Pellkartoffeln als einfaches ländliches Mittagbrot dürfte wohl überall ebenso bekannt sein wie der beliebte Brotaufstrich aus mit Sahne gerührtem Quarg, unter Zusatz von Schnittlauch, Kümmel, Zwiebel usw. Man kann aber auch u. a. aus Quarg sehr wohlschmeckende Käsespeisen bereiten, von denen nachstehend einige beliebte Rezepte genannt sind.

Die sogenannte Stippmilch ist im Westen ein beliebter Nachtisch. Ein wenig gesäuerter Käse wird sehr fein gerührt, man kann ihn durch ein Sieb pressen, mit etwas Sahne verdünnt und mit Zucker gesüßt. Man richtet ihn nun in einer Glasschüssel an und streut obenauf feingestoßenen Zimt. Dazu gibt man eingemachte Johannisbeeren oder Obstsaft.

Ambrosia mit Quarg. Den frischen, süßen Quarg rührt man recht sahnig und richtet ihn mit folgenden Zutaten schichtweise in einer Glasschüssel an: Auf den Boden der Schale kommt eine Schicht Käse, dann einige Löffel geriebenes dunkles Brot oder Pumpernickel, darüber streut man geriebene Schokolade und hin und wieder einige Häufchen Gelee oder Kirschen, dann sprengt man einen Teelöffel Rum darüber, nun schließlich wieder eine Schicht Quarg. Diese Schichtmischung wird wiederholt, obenauf kommt dann Quarg, den man noch mit Gelee garniert. Den Käse rührt man am besten gleich mit Zucker an. Man rechnet für 250 g Käse drei bis vier Eßlöffel Sahne, 100 g Schwarzbrot, 80 g Schokolade und ein bis zwei Eßlöffel Rum.

Schichtkäse als Beigabe zu Brot. Zu diesem Käse benötigt man eine Holz- oder Blechform mit durchlöchertem Boden, es genügt aber auch ein kleiner Durchschlag. Man legt die Form mit einem porösen Tuch aus, legt eine Schicht trockenen Quarg hinein, füllt darauf einige Löffel saure Sahne, dann wieder Käse und wiederholt das noch einmal. Man läßt dies Gemisch in der Form bis zum nächsten Tage stehen und bringt es aus der Form gestürzt mit Kümmelkörnern bestreut zu Tisch.

Käse nach Liptauer Art. Hierzu kann der Quarg schon etwas reifer sein. Die recht trockene Masse wird mit Paprika, Zwiebeln, Kümmel, Salz und mit einem Löffel Bier recht gleichmäßig gerührt und dann zum Brot gegessen. Gezet.

Die Möglichkeit, Arbeitslose zu beschäftigen, ist bei den landwirtschaftlichen Bodenverbesserungen besonders groß, da durchschnittlich 70 Prozent der aufgewandten Mittel auf Löhne und nur 30 auf Baumaterialien entfallen und die auszuführenden Arbeiten fast durchweg von ungelernten Arbeitern mit der Hand ausgeführt werden können.

Wahlgelder aus dem Verbrecherfonds.

Im preußischen Etat gibt es einen Fonds von 260 000 Mark, der zur Bekämpfung des Verbrechertums bestimmt ist. Über die Verwendung dieser Gelder im einzelnen braucht die Staatsregierung der Oberrechnungskammer keine Nachweise zu geben. Er ist ein Geheimfonds, der einzige, der der preußischen Regierung zur Verfügung steht. Die Gelder dieses Verbrecherfonds sollen in diesem Jahre einen sehr merkwürdigen Weg gemacht haben. Wie verlautet, hat Anfang April 1932 eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums stattgefunden, in der der Beschluß gefaßt worden ist, den „Fonds zur Bekämpfung des Verbrechertums" im Etatsjahr 1932 zu überschreiten, und zwar bis zur Summe von zwei Millionen Mark.

In derselben Sitzung des preußischen Staatsministeriums ist weiter der Beschluß gefaßt worden, die so besorgten zwei Millionen für die preußische Landtagswahl vom 24. April zu verwenden. Man hat in der Sitzung des Staatsministeriums den Schlüssel festgelegt, nach dem die Summe von zwei Millionen Mark auf die Regierungsparteien (Zentrum, Sozialdemokratie und Staatspartei) verteilt wurde.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist seitens des Reichskommissars umgehend eine eingehende Untersuchung über diese Angelegenheit eingeleitet worden. Das Ergebnis wird bald der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

Die deutschnationale Landtagsfraktion in Preußen kündigt an, daß sie die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beantragen werde, um die Verwendung amtlicher Gelder zugunsten der Systemparteien zu untersuchen und die schuldigen Minister zur Verantwortung zu ziehen.

Weitere Enthüllungen über Verwendung von Staatsgeldern.

Von nationalsozialistischer Seite werden Briefe und Dokumente veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß eine Reihe der früheren preußischen Regierung nahestehenden Zeitungen aus allgemeinen Steuermitteln unterstützt worden sind. Die Finanzierung geschah durch die Zentrale Verlagsgesellschaft in Berlin, die wieder verschiedene Treuhänder hatte, die dann als Strohmänner für die Regierung fungierten. In einem Fall sei nachgewiesen, daß an einen solchen Vertrauensmann in zwei Jahren über 400 000 Mark ausbezahlt wurden. Die Summe der so verwendeten Staatsmittel soll in die Millionen gehen. Es werden dann in den Veröffentlichungen genaue Angaben über die Verantwortlichkeit gewisser Beamter gemacht.

Neuer Untersuchungsausschuß gefordert.

Die nationalsozialistische preußische Landtagsfraktion hat beantragt, zur Prüfung der „vom Finanzministerium ohne Wissen und Willen des Landtages über die Zentrale Verlagsgesellschaft m. b. H. und noch anzugebenden Mittelsleuten verausgabte allgemeine Steuergelder" einen Untersuchungsausschuß einzusetzen. Als verantwortliche Männer für die Verschleuderung von öffentlichen Geldern kämen in Frage Staatsminister a. D. Dr. Höpker-Aschoff, Staatsminister a. D. Dr. Klepper und vor allen Dingen der an den beiden Ministerien tätig gewesene der Staatspartei angehörende Staatssekretär Schleusener.

Die Untersuchung der Enthüllungen.

Beeinflussung der Preußenwahlen aus amtlichen Mitteln?

Amtlich wird mitgeteilt: Das bisherige Untersuchungsergebnis wegen der in der Presse erschienen Nachrichten über eine Beeinflussung der Preußenwahlen aus amtlichen preußischen Mitteln hat den Reichskommissar für das Land Preußen dazu veranlaßt, in dieser Sache und in einer Reihe von ähnlich gelagerten Fällen, die inzwischen bekannt geworden sind, den kommissarisch als Ministerialdirektor im preußischen Staatsministerium tätigen Ministerialrat Dr. Landfried und Ministerialrat Dr. Schütze im preußischen Innenministerium mit der Feststellung des Tatbestandes zu beauftragen.

Die politischen Überfälle.

Ein Todesopfer und mehrere Verletzte.

Auf der Provinzialstraße in Oberwiehl gerieten drei Nationalsozialisten und Anhänger der Eisernen Front aneinander. Im Verlauf der Auseinandersetzung wurden ein 30jähriger Nationalsozialist durch Messerstiche getötet und ein zweiter schwer verletzt. Einige Stunden später konnte die Polizei vier Mitglieder der Eisernen Front, eine Frau sowie den dritten Nationalsozialisten festnehmen. Bei der Vernehmung vor der Polizei hat einer der verhafteten Angehörigen der Eisernen Front zugegeben, sich mit dem Messer gewehrt zu haben.

In Stolberg

wurde ein Nationalsozialist von drei politischen Gegnern überfallen und durch einen Messerstich erheblich verletzt. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 28. Juli 1932.

— **Kreiswahlvorschläge für Westfalen-Süd.** In der Sitzung vom 22. Juli 1932 in Dortmund hat der Kreiswahlausschuß des 18. Wahlkreises für die Reichstagswahl am 31. Juli 1932 folgende Wahlvorschläge zugelassen: Nr. 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), 3. Kommunistische Partei Deutschlands, 4. Deutsche Zentrumspartei, 5. Deutschnationale Volkspartei, 6. Deutsche Volkspartei, 7. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), e. V., 8. Deutsche Staatspartei, 10. Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei), 11. Evangelischer Volksdienst, 11a. Volksrecht-Partei, 17. Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, 19. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft, Unterstützungsempfänger-Partei Deutschlands, 21. Polenliste, 24. Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern, 25. Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (Partei für krisenfreie Volkswirtschaft), 27. Deutsche Volksgemeinschaft, 28. Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands, christlich-radikale Volksfront, 29. Freiwirtschaftsbewegung F. F. F., 30. Landwirte, Haus- und Grundbesitzer, 31. Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigten, 32. Kampfbund gegen Hauszinssteuer (Liste für Haus- und Grundbesitz, 33. Erwerbslosenfront.

Halver

—0 **Einbruchsdiebstahl.** In der vergangenen Nacht wurde in das Kolonialwarengeschäft von August Rasener in Halver, Frankfurterstraße eingebrochen. Der oder die Täter entkitteten einen Teil der Fensterscheibe, brachen ein Stück der Scheibe ab und verschafften sich dann Eingang durch das Fenster. Es wurden Waren im geringen Werte entwendet. Die Täter sind offenbar bei ihrer Arbeit gestört worden, da sie Geld und andere teuere Sachen unberührt ließen.

—; Die **N. S. D. A. P., Ortsgruppe Halver** hat für Freitag abend bei Fritz Funke-Wilhelmshöh eine öffentliche Versammlung anberaumt, in welcher Pg. Borlinghaus-Lüdenscheid über das im heutigen Anzeigenteil bekannt gegebene Thema sprechen wird.

Schalksmühle

—? In einer **Besprechung des Konsistoriums** mit den Presbytern von Schalksmühle und Rummenohl betr. eine bessere kirchliche Versorgung Dahlerbrücks wurde beschlossen, in Dahlerbrück für Beschaffung eines geeigneten Raumes Sorge zu tragen, in welchem regelmäßig Wochengottesdienste oder Bibelstunden gehalten werden sollen. Außerdem soll Herr Pastor Kochs die Walze, Bergstraße und die Glör und was dazwischen liegt in seelsorgerliche Betreuung nehmen und durch Hausbesuche kirchliches Interesse zu heben versuchen. Damit wird ein Zustand wieder hergestellt, wie er bis in die Inflationszeit hinein bestand. Es sei bemerkt, um Unruhe und Besorgnis vorzubeugen, daß an eine spätere Trennung des obengenannten Bezirks von Schalksmühle unter keinen Umständen zu denken ist. Es soll nur die Gemeinde Schalksmühle mit 3910 Seelen durch die Mithilfe des Pfarrers von Rummenohl (1000 Seelen) ein wenig entlastet werden. Die Amtshandlungen in dem Bezirk stehen dem Schalksmühler Pfarrer zu, nur auf besonderen Wunsch dem Rummenohler Pfarrer. Es wird gebeten, die Besuche von Herrn Pastor Kochs freundlich, nicht mißtrauisch aufzunehmen.

—x Die **Fahnenmedaille,** die der MGV. Schalksmühle e. V. anläßlich des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M. wie alle anwesenden und am Festzug teilnehmenden Vereine überreicht bekam, ist im Schaufenster der Adler-Drogerie Aug. Cordt zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

—x **Gestohlen** wurde aus dem Büro der Firma „Graphische Kunstanstalt Kettling & Krüger" in einem unbewachten Augenblick die Kasse. (Kasette). Ein Angestellter hatte sich für etwa 2 Minuten zum Bedienen von Kundschaft in das Ladengeschäft begeben. Währenddessen hat die Tür zum Hausflur offengestanden und die Kasse ist so unbemerkt entwendet worden. Sie enthielt u. a. einige Kassenbelege, Filme und etwa 3 RM Bargeld. Die Polizei verfolgt bereits die Angelegenheit eifrigst.

—f Am Sonntag soll der **Ausflug des Kindergottesdienstes** sein. Um 2 Uhr Abmarsch von der Kirche.

—x Der Reichsbahn-Werkführer Karl Meyer, Worthstr. 20 kann am Freitag, dem 29. Juli auf eine 25jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken.

—x Um dem immer mehr hier um sich greifenden **Bettlerunwesen** in etwa steuern zu können, sind im Pfarrhause wieder Gutscheine zu 5 Pfg. und 2½ Pfg. zu haben. Diese Gutscheine können statt Geld an die Bettelnden ausgegeben werden, wofür sie in den Herbergen zur Heimat Verpflegung und Nachtquartier haben können. So wird das Geld segensreicher und nutzbringender angelegt. Zwar sind die gewerbsmäßigen Bettler nicht gerade erbaut von diesen Scheinen, es wird aber auf diese Weise vielleicht erreicht, daß unser Ort nicht mehr so überlaufen wird, wie es bisher der Fall war. Auch ist ein Umsetzen dieser Scheine evtl. in Alkohol unmöglich.

Breckerfeld

—f **Kirmes.** Trotz der schlechten Zeiten scheint die Breckerfelder Kirmes in diesem Jahre sich üppig zu entwickeln. Das ist nach den Erlebnissen der vergangenen Jahre zu begrüßen. Die Jugend, die jeden neuen Kirmeswagen umlagert, ist voller Erwartungen. Ganz außerhalb der Reihe der üblichen Darbietungen, als da sind Schiffschaukel, Karussells, Spielbuden etc., zerbricht man sich den Kopf darüber, was wohl die Fahrt an der Todeswand bedeuten wird. Bei dem Ausfall des diesjährigen Schützenfestes wird die erschienene Schießbude den geeigneten Ersatz bieten. Wer nun noch Geld zur Verfügung hat, wird Gelegenheit haben, es zu seinem Vergnügen in kurzfristigen Effekten sicher anzulegen.

—f **Fischreiher.** In letzter Zeit konnte man wieder an der Ennepesperre das Vorkommen von Fischreihern beobachten. 2 starke Tiere halten sich regelmäßig des Morgens dort auf. Den Fischpächtern wird es wohl daran gelegen sein, die Tiere schnell zu beseitigen, da sie dem Fischbestand schädlich sind. Hierzu wird aus Fachkreisen bemerkt, daß diese Mahnung an die Fischpächter gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstößt, da der Fischreiher geschützt ist. Die Tiere können nur in seichtem Wasser fischen, in dem sich nur kranke Fische aufhalten. Die Reiher bilden somit eine Art Gesundheitspolizei. Die Seuchen, die unter einzelnen Fischbeständen sind, führt man auf das Fehlen der Fischreiher zurück.

Brügge

—:: **Einbrüche.** Nachts statteten Diebe einem Kolonialwarengeschäft in Winkhausen einen Besuch ab. Sie bohrten eine innen stark verriegelte und verschlossene Kellertür von außen an und öffneten solche. Dann stiegen sie durch den Keller in den darüberliegenden Laden ein, wo sie allerhand Lebensmittel und Rauchwaren mitgehen hießen. Es müssen schon mehrere Diebe gewesen sein. Scheinbar handelt es sich um dieselbe Diebesbande, die in letzter Zeit Lüdenscheid heimgesucht haben, denn in derselben Nacht wurde auch in einer Fabrik in der Lösenbach eingebrochen. Hier gelangten die Diebe durch ein Fenster des Heizraumes in die Fabrik. Von dort aus öffneten sie mit einem Dietrich die Tür zu den Pack- und Kontorräumen. Aus der Fabrik hatte man bereits eine schwere Feile mitgenommen, um wahrscheinlich die Schränke damit aufzubrechen, was aber nicht erforderlich war, da solche offenstanden. An den Geldschrank hatte man sich wohl nicht herangewagt. So mußten sich die Diebe hier mit einigen Zigarren begnügen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, diese Gesellschaft recht bald dingfest zu machen.

Kierspe-Bhf.

—b Der **evangelische Jungmädchenbund** beging am vergangenen Sonntag seine Wimpelweihe. Gegen 2½ Uhr marschierten die Teilnehmerinnen in stattlicher Zahl sowie zahlreiche Meinerzhagener und Kiersper Gäste zum nahen Arneytal, woselbst die Veranstaltung stattfand. Mit einigen Liedern und Gedichten wurde die Weihe eingeleitet. Pfarrer Eggerling nahm das Wort und legte seinen Ausführungen das Bibelwort Psalm 20, 6, zu Grunde. Das neue Wimpel wurde sodann feierlichst enthüllt und geweiht. Die Jugendschar trug anschließend ebenfalls einige Lieder vor, welchem verschiedene Spiele folgten. In Gottesfreier Natur erhielt die Veranstaltung ein ganz besonderes Gepräge. Die große Schar der Jungmädchen, die sich als eine große Familie fühlte verlebte in den herrlichen Waldungen genußreiche Stunden. Gegen Abend wurde der Heimweg angetreten.

—b Auf eine **25jährige Tätigkeit** im Betriebe der Firma Bender & Wirth hierselbst konnte die Fabrrikarbeiterin Lydia Jünger, Wehestraße, hierselbst zurückblicken. Die große Zahl der Arbeitsjubilare wurde damit wiederum erweitert. Sowwohl seitens der Firma als auch der Mitarbeiter wurden der Jubilarin die entsprechenden Ehrungen zu teil. Unseren Glückwunsch.

*

Lüdenscheid. Adolf Heimel †. Der bekannte Fußball-Sturmführer Adolf Heimal vom RSV. Höh ist am 26. Juli 1932 an einer Halsentzündung gestorben. In Sportkreisen wird diese Nachricht tiefes Bedauern auslösen, war Heimel doch einer der besten Spieler unserer Vaterstadt. Durch seine hohen spielerischen Fähigkeiten wurde sein Name weit über die Grenzen der engen Heimat bekannt. Er war der beste Mittelstürmer Südwestfalens. Noch im vergangenen Jahre wurde er repräsentativ für den Bezirk Südwestfalen des Westdeutschen Spielverbandes als Sturmführer aufgestellt. Sein Hinscheiden bedeutet für die hiesige Sportbewegung einen herben Verlust.

Schwelm. Leichte Verbesserung der Arbeitsmarktlage im Ennepe-Ruhrkreise. In der Berichtszeit vom 1. bis zum 15. Juli ist erstmalig wieder seit längerer Zeit eine leichte Verbesserung der Arbeitsmarktlage festzustellen, und zwar ging die Zahl der Arbeitsuchenden von 12 755 auf 12 631 zurück, die Zahl der vom Arbeitsamt Unterstützten sank von 4933 auf 4643. In der Kleineisenindustrie überwogen bei starker Fluktuation die Einstellungen. In den übrigen Industriegruppen sind keine bemerkenswerten Veränderungen eingetreten.



pn **Hagen.** Vom Hagener Stadttheater. Kapellmeister August Vogt vom Hagener Stadttheater wurde vom Intendanten Smolny nach Elberfeld-Wuppertal berufen.

Wuppertal. Zahlungseinstellung einer Großdruckerei. Die Großdruckerei Sam. Lucas in Elberfeld sieht sich gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen und das Vergleichsverfahren zu beantragen. Die Firma wurde 1797 gegründet, sie war in den letzten Jahren außerordentlich stark beschäftigt. Die gute Konjunktur scheint aber auch hier zum Verhängnis geworden zu sein, denn in den Jahren 1927 und 1929 hat Sam. Lucas Neubauten errichtet und die maschinellen Einrichtungen erweitert und erneuert, für die jetzt keine Ausnützung möglich ist. Die Firma strebt einen Vergleich an.

Dorsten. Als am Dienstag mittag ein Radfahrer auf der Morlerstraße an einer einsamen Stelle von seinem Rade abgestiegen war, hielt im gleichen Augenblick ein DKW-Personenkraftwagen neben ihm, dem zwei Insassen entstiegen, die ihn aufforderten, sich nicht umzusehen, weil er sonst erschossen werde und die außerdem sein Geld verlangten. Insgesamt fielen den Straßenräubern 28 Mark in die Hände, worauf der Wagen eilends in der Richtung Dorsten davonfuhr.

Gorgulow zum Tode verurteilt.

Das Gericht in Paris fällte nach kurzer Beratung das Urteil über den Mörder des Präsidenten Doumer, Gorgulow.

Die Geschworenen sprachen ihn schuldig, worauf das Gericht den russischen Emigranten Gorgulow wegen Ermordung des französischen Staatspräsidenten zum Tode verurteilte.

Der Verteidiger plädierte dahin, daß Gorgulow geistesgestört sei. Dieser gebärdete sich während der Rede tatsächlich wie ein Wahnsinniger und schrie: Tötet mich! Tötet mich!

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 27. Juli.

Preußische Verfassungsfeier 1932.

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird zur Vermeidung von Zweifeln in einem Runderlaß des Ministers des Innern darauf hingewiesen, daß es bei dem Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 15. Juni über die Veranstaltung von Verfassungsfeiern sein Bewenden behält.

Austritt aus dem „Deutschen Beamtenbund".

Berlin. Der „Verein der Beamten der höheren Reichsbehörden" hat, wie er mitteilt, seine Mitgliedschaft im „Deutschen Beamtenbund" zum 31. Dezember gekündigt, um für den Anschluß an eine tatsächlich neutrale Beamtenorganisation freie Hand zu haben. Die Lösung der Beziehungen zum „Deutschen Beamtenbund" sei notwendig geworden, nachdem immer weitere Kreise der Mitglieder des Vereins gegen die politische Einseitigkeit des unter der Leitung des Herrn Flügel stehenden „Deutschen Beamtenbundes" Protest erhoben hätten.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Haben Sie sich schon den Kopf zerbrochen?
RM. 5000 – Preise winken!
Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den interessanten Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!" geben und senden Sie Ihre Lösung schleunigst ein! Sie lernen dabei auch die Wirkung von „Haarglanz" kennen, die Vervollkommnung moderner Haarpflege! „Haarglanz" fettet nicht und macht doch das Haar glänzend durch Neutralisation.



Die Frisur gelingt besser und die Welle hält noch einmal so gut. „Haarglanz" ist ärztlich empfohlen und kann durch Zitronensaft- und Essigspülungen nicht ersetzt werden! „Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Spezialsorte Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfennig.

SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE
vollkommen durch „Haarglanz"

Statt Karten!

Hugo Brocksieper
Luise Brocksieper
geb. Rockemann
Vermählte

Halver, 29. Juli 1932.

Jagdbezirk Schmidthausen.

Es ist festgestellt worden, daß der Jagdbezirk Schmidthausen erheblich kleiner ist als die früher geschätzte und der Verpachtung zugrunde gelegte Größe von 425 ha. Mit den Anpächtern mußte deshalb ein neuer Vertrag geschlossen werden. Dieser Vertrag liegt vom 30. Juli 1932 einschließlich zwei Wochen lang im Amtshaus, Zimmer 3, öffentlich aus. Jeder Jagdgenosse kann während der Auslegungsfrist beim Kreisausschuß in Altena gegen den Nachtragsvertrag Einspruch erheben.

Halver, den 28. Juli 1932.

Der Jagdvorsteher.

Nachtrag
zur Biersteuerordnung der Gemeinden Lüdenscheid-Land-Hülscheid vom 11. März 1932.

Die für die Landgemeinde Lüdenscheid-Hülscheid erlassene Biersteuerordnung vom 11. März 32. ist wie folgt geändert:

1. § 2.

Gemäß Kapitel II des Ersten Teiles der Verordnung des Reichspräsidenten über Biersteuersenkung, Realsteuersperre 1932 und sonstige steuerlichen, wirtschafts- und zollpolitischen Maßnahmen vom 9. 3. 32. (R. G. Bl. I S. 135) werden die vorstehenden Steuersätze für das nach dem 21. 3. 1932 eingeführte Bier um 40 % gesenkt.

2. § 5. wird durch folgenden Zusatz ergänzt:

Als Einführer gilt, sofern die Einführung mit der Bahn geschieht, der auf der Sendung oder in den Begleitpapieren als Empfänger Bezeichnete. Falls dieser nicht zu ermitteln ist, gilt derjenige als Einführer, der die Sendung tatsächlich in Empfang nimmt. Wenn die Einführung auf anderem Wege geschieht, so gilt als Einführer der auswärtige Lieferant. Wird das Bier von ortsansässigen Gemeindeangehörigen mit eigenen Transportmitteln von auswärts hereingeholt, so gelten diese als Einführer.

Dieser Nachtrag tritt für § 2 mit dem 22. März 1932., für § 5 mit dem 1. Juli 32. in Kraft.

Lüdenscheid, den 22. Juni 1932.
Der Gemeindevorstand Lüdenscheid-Land:
gez. Weiland, gez Plate,
(L. S.) Bürgermeister. Gemeindevorsteher.

Lüdenscheid, den 23 Juni 1932.
Der Gemeindevorstand Hülscheid:
gez. Weiland, gez. Dannenberg.
(L. S.) Bürgermeister. Gemeindevorsteher.

„Genehmigt

für die Zeit bis zum 31. März 1933 mit der Maßgabe, daß aus dieser Genehmigung keine Ansprüche auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können Ich behalte mir vor, die zeitliche Beschränkung der Genehmigung vor Ablauf der Frist auf Antrag aufzuheben oder die Genehmigung zu verlängern.

Altena, den 9. Juli 1932.
Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende:
J. V.
gez. Dr. von Unruh
(L. S.) Regierungs-Assessor.

Vorstehende Nachträge werden hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Lüdenscheid, den 26. Juli 1932.
Die Gemeindevorstände Lüdenscheid-Land / Hülscheid.



..sie strahlt
Jetzt kommt das Beste-
weil sie für
Reste
Reste

Waschstoff-Reste	von	10 Pf an
Kleiderstoff-Reste	von	20 Pf an
Seiden-Reste	von	20 Pf an

noch weniger bezahlt

Die Stoffpreise in unserem Saisonschlußverkauf hielt jeder für die Grenze des Möglichen. Irrtum! Unsere sämtlichen Reste, Restbestände und Abschnitte sind noch viel billiger. Die hochwertigsten Qualitäten werden um Spottpreise, um Bruchteile losgeschlagen. Nur fort damit – nur raus!

1 Posten **Haustuch** 150 cm breit, gutes Fabrikat Mtr. **68** Pf

1 Posten **Indanthren-Stoffe** hübsche mod. Muster, enorm billig Mtr. **58** Pf

1 Posten **Waschstoffe** Bouclé, Zephir, Wollmousseline
Serie I **48** Pf Serie II **78** Pf Serie III **98** Pf

1 Posten **Bettücher** aus gutem Hausluch, 230 lang
Serie I **1.65** Serie II **1.95** Serie III **2.25**

1 Restposten **Damen-Mäntel** zum Teil auf Maroc, elegante Ausführung, beste Stoffe . 38.- **18.-**

1 Posten **Trocken- u. Handtücher** enorm billig
Ser. I **19** Pf Ser. II **29** Pf Ser. III **48** Pf

1 Restposten **Damen-Kleider** Wolle und Seide, darunter ganz elegante Teile 18.- **8.-**

1 Restposten Zum Aussuchen **Damenkleider, Blusen Röcke, Kinderkleider vorgezeichn. Kleider** **1.06**

1 Posten **angestaubter Damen-Wäsche enorm billig.**

ALSBERG
Lüdenscheid

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Kierspe Band 23 Blatt Nr. 754 eingetragenen nachstehend beschriebene Grundstück am 31. August 1932, vormittags 10,15 Uhr an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße Nr. 14 Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Gemarkung Kierspe Beb. Hofraum Haus Nr. 700 in Kierspe-Bhf. groß 2.96 ar mit 220.– M Geb. Nutz.-Wert.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. 6. 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Kriegsinvalide früher Schneider **Otto Meyer zu Kierspe-Bahnhof** eingetragen.

Meinerzhagen, den 7. Juli 1932.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Kierspe Band 23 Blatt Nr 796 eingetragene nachstehend beschriebene Grundstück am 31. August 1932, vormittags 10.15 Uhr an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße Nr. 14 Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Gemarkung Kierspe Beb. Hofr. uppen Börken groß 4.31 ar mit 60.– M Geb. St. Nutz. Wert.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. April 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Maurer **Anton Frigo zu Gut Bremicke b Kierspe** eingetragen.

Meinerzhagen, den 7. Juli 1932.
Das Amtsgericht.

Märkische Lichtspiele Kierspe

Freitag, den 29. Juli abends 8½ Uhr
Einmaliges Gastspiel
des Riesen-Monumental-Großfilmwerkes
„Der Graf von Monte Christo"
2 Teile — 16 Riesen-Akte
in unerhört packender, wuchtiger Gestaltung
Eine seltene, nie wiederkehrende Gelegenheit.

Nummerierte Karten im Vorverkauf bei Otto Meisterjahn 80 Pfg.
Unnummerierte Plätze an der Kasse 50 Pfg

Konsumverein Halver e. G. m. b. H.

General-Versammlung
am Samstag den 6. August 32. nachmittags 4 Uhr im Gasthof zur Post in Halver
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht,
2. Wahlen.
Der Vorsitzende d. Aufsichtsrats

Erhalte in den nächsten Tagen eine Waggonladung
Stückkalk u. Düngesackkalk
Bestellungen nimmt noch entgegen
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl,
Telefon Nr. 11 Rönsahl

Schulbezirk Bergfeld
Am Freitag dem 29. d. Mts. abends 8½ Uhr spricht im Lokale Wilhelmshöh (Fritz Funke)
Pg. Borlinghaus, Lüdenscheid
in
öffentlicher Versammlung
über:
Warum wählen wir Liste 2?
N. S. D. A. P., Ortsgruppe Halver.

Waschkörbe
Spankörbe
Papierkörbe
empfiehlt:
Wilh. Bell jr., Halver.

Jeder zweite Mensch hat Würmer!
Ein sicheres, unschädliches Mittel erhalten Sie in der
Drogerie Carl Baukloh, Kierspe-Bhf.

Neue
Verzeichnisse des Fernsprechamtes Halver
in Plakatform vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.